



DER DIREKTE DRAHT

Heft Nr. 3 Nur für Betriebsangehörige Mai 1962

Draht im Haus Thyssenstahl

„Thyssenstahl — Stahl unserer Zeit“ lautet das Leitwort der Ausstellung der ATH-Gruppe auf der Hannover-Messe 1962, die vom 29. April bis 8. Mai stattfindet. Die August Thyssen-Hütte und ihre Tochtergesellschaften zeigen in dem gegenüber den Vorjahren wesentlich erweiterten Haus Thyssenstahl die mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten von Thyssenstahl in der Weiterverarbeitung.

Während Stahl früher lediglich mit den Begriffen „schwer“ und „grob“ in Verbindung gebracht wurde, erscheint er heute auf Schritt und Tritt in eleganter, leichter und formschöner Gestaltung. Der moderne Lebensstil ist aufs engste mit dem Stahl verknüpft. Neue Qualitäten und Lieferformen haben in der jüngsten Vergangenheit neue Verwendungsbereiche erschlossen, nicht zuletzt in Verbindung mit der modernen Schweißtechnik.

Ohne Stahl ist der heutige und der zukünftige Lebensstandard nicht mehr denkbar; Stahl ist der Werkstoff mit Zukunft. Die Vielseitigkeit der Verwendung von Thyssenstahl ist riesengroß. Einen Ausschnitt davon bietet die diesjährige Thyssenschau in Hannover.

Im Haus Thyssenstahl werden u. a. ein eleganter Kraftwagen und formschöne Haushaltsgeräte gezeigt. Daneben sieht man — in Großfotos — die modernen Produktions-Anlagen von Thyssenstahl und dessen vielfältige Lieferformen.



Einen breiten Raum im Haus Thyssenstahl nimmt die Niederrheinische Hütte mit ihren Tochtergesellschaften ein. Neben den Verwendungsmöglichkeiten ihres Profilstahls stellt die Niederrheinische

Hütte AG besonders die Weiterverarbeitung des Walzdrahtes heraus. Ein Teil der Walzdraht-Produktion wird bekanntlich von der Westfälischen Union zu Drahterzeugnissen der verschiedensten Art weiterverarbeitet. Ein anderer Teil geht in die Herstellung von Schrauben und Nieten, die zum Erzeugungsprogramm von Eisenwerk Steele und Lennewerk Altena zählen.



Während aus einem Teil des Walzdrahtes bei der Westfälischen Union bereits Fertigerzeugnisse entstehen, gehen andere Drahterzeugnisse der WU in die weiterverarbeitende Industrie. Ob beim Fahrrad, Gartenstuhl oder bei Haushaltsgeräten, ob im Wein- und im Gartenbau, überall kann man dem NH- bzw. WU-Draht in mancherlei Formen wieder begegnen.

Zum Fertigungsprogramm der Westfälischen Union gehören außerdem Drahtseile aller Art sowie Schweißdraht und Elektroden, von deren Anwendung aufschlußreiche Beispiele zu sehen sind. Neben ihren PHOENIX-UNION Schweißzusatzwerkstoffen stellt die WU erstmalig in Deutschland Schweißgeräte der Firma Hobart aus Ohio/USA aus; den Alleinverkauf dieser Geräte innerhalb der Bundesrepublik hat die Westfälische Union vor kurzem übernommen.



Eisenwerk Steele und Lennewerk Altena geben einen Überblick über den weitgestreuten Einsatz von Schrauben aus ihrem umfangreichen Produktionsprogramm. Ferner wartet das Eisenwerk Steele mit besonders interessanten Neuheiten aus dem Bereich Stahlleichtbau — Stahlregale sowie Transport- und Stapelbehälter — auf.

Haus Thyssenstahl ist damit in diesem Jahr ein reichhaltiges Schaufenster der Erzeugnisse der Thyssen-Gruppe, ihrer Weiterverarbeitung und Verwendung. Die August Thyssen-Hütte AG selbst erläutert die Verwendung von Flachstahl anhand von Beispielen aus verschiedenen Industriezweigen, z. B. aus dem Fahrzeugbau, der Haushalts-, Heiz- und Kochgeräte-Industrie, dem Maschinenbau und anderen Bereichen der Wirtschaft. Aus der Anwendung des Profilstahls — Stahlleichtbau, Stahlhochbau, Brückenbau usw. — wird demonstriert, daß die August Thyssen-Hütte überall dazu beiträgt, weiträumiger, eleganter und rationeller zu bauen.

Den Großteil ihrer Ausstellung widmet die Thyssen Industrie GmbH den Verwendungsmöglichkeiten von verzinktem Breitband. Neben Thyssendach und Thyssenwand und den profilierten Blechen können die zahlreichen Einsatzgebiete des verzinkten Materials bei der Weiterverarbeitung studiert werden. Die Schau gibt sowohl dem Handwerker als auch dem Ingenieur und Architekten eine Vielzahl wissenschaftlicher Anregungen. Schließlich stellt die Thyssen Industrie GmbH ihre Erzeugnisse für den Bergbau aus.



Hochleistung am Niederrhein

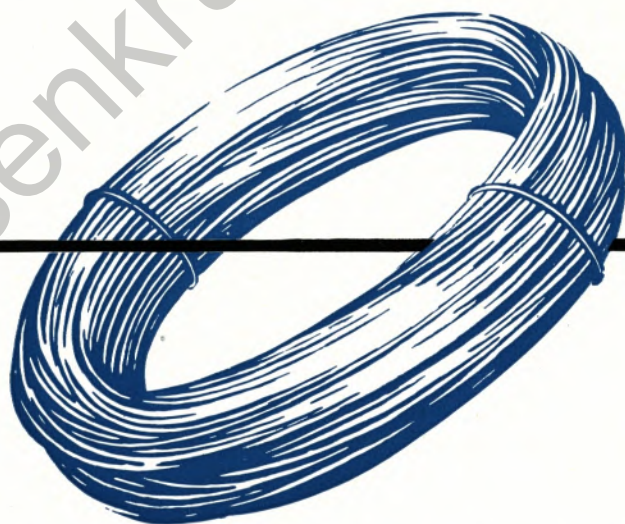
Wir würden uns freuen, Sie während
der Hannover-Messe 1962 im Haus Thyssenstahl
auf dem Freigelände an der Westallee
begrüßen zu können.

Walzdraht

Stabstahl

Bandstahl

Spezialprofile



NIEDERRHEINISCHE HÜTTE AG DUISBURG-HOCHFELD

Ein Unternehmen der Thyssen-Gruppe



Lieferprogramm

Stahlqualitäten nach deutschen und internationalen Vorschriften

1. Walzdraht

Abmessungen mm DIN 59 110 DIN 59 115*)	Güten	Ringgewichte kg	Ringdurchmesser mm	
			innen	außen
Ø 5 — 8,5	weiche	70—100	550	750
Ø 5 — 8,5	Stahl	60— 80	550	750
Ø 5 — 6,5	wg	50— 60	550	750
Ø 5 — 6	alle	160—180	550	750
Ø 9 — 13,5 +)	alle	70— 90	550	750
Ø 5 — 8 +)	alle	ca. 120	600	950
Ø 5 — 13,5	alle	ca. 240	600	950
Ø 5 — 13,5	alle	ca. 330	850	1250
vkt. 5 — 13	alle	70— 90	550	750
flach			550	750
10 x 5 +)	alle	70— 90	550	750
11 x 5 — 6 +)	alle	70— 90	550	750
12 x 4 — 6 +)	alle	70— 90	550	750
13 — 20 x 4 — 10	alle	70— 90	550	750
Federringstahlwalzdraht (konisch)		70— 90	550	750

2. Stabstahl (Abmessungen in mm)

Rundstahl	nach DIN 1013	5 — 50 (von 5 — unter 8 nur in gestreckter Ausführung)
Rundstahl	nach DIN 59130	8,25—50
Rundstahl	nach DIN 2077	8 — 50
Vierkantstahl	nach DIN 1014	5 — 50
Flachstahl	nach DIN 1017	10 — unter 13 x 5 — 6 +), 13 — 14 x 5 — 8, 15 — 32 x 5 — 10, 35 — 38 x 5 — 8, 40 — 100 x 5 — 30
und	nach DIN 4620	
Spezial-Federstahl		konisch +)
Winkelstahl	nach DIN 1028	20 x 3 — 50 x 7, 50 x 8 und 9 +)
Winkelstahl	nach DIN 1029	50 x 30 x 5, 50 x 40 x 4 — 5, 60 x 30 x 5 — 6, 60 x 30 x 7 +)
T-Stahl	nach DIN 1024	20—50
U-Stahl	nach DIN 1026	30—65
Betonstahl I	nach DIN 1045	5—50 (von 5 — unter 8 nur in gestreckter Ausführung)
Betonstahl II	nach DIN 1045	8—32
Betonrippenstahl IIIa	nach DIN 1045	8—20
Rippen-Torstahl IIIb	nach DIN 1045	6—26

3. Spezialprofile (Abmessungen in mm)

Winkelstahl	nach DIN 1028	15 x 2,5 — 4
Winkelstahl	nach DIN 1022	15 x 2,5 — 50 x 7, 50 x 8 und 9 +)
Winkelstahl rundrückig		20 x 3 — 50 x 5
T-Stahl	nach DIN 59051	15 x 2,5 — 40 x 5
T-Stahl (TB)	nach DIN 1024	30 und 35
Z-Stahl	nach DIN 1027	50 und 60

4. Bandstahl (Abmessungen in mm)

nur in Stäben	nach DIN 1016	12 x 4 — 6 +), 13 — 40 x 4 — 7, 41 — 59 x 5 — 7, 60 — 100 x 5 — 8
---------------	---------------	--

*) = für Schrauben, Muttern und Niele

+) = nach vorheriger Vereinbarung



Eisen- und Metalldrähte kennt man in Deutschland bereits seit dem Mittelalter. Die Anwendungsbereiche waren Jahrhunderte hindurch eng begrenzt. Mit dem Zeitalter der Industrialisierung — dem 19. Jahrhundert — wurden dem Draht jedoch viele Verbraucherkreise zusätzlich erschlossen.

Schon unsere Urgroßeltern kannten Massengüter aus Draht: den Drahtstift, das Drahtgeflecht, die Wäscheleine, den Stacheldraht, das Drahtseil, Schrauben und Niete, wie sie auch heute noch in großen Mengen produziert werden, von denen aber hier nicht die Rede sein soll. Im 20. Jahrhundert ist der Draht oder das Erzeugnis aus Draht mehr und mehr ein vielseitiger Bestandteil unserer Kultur geworden.

Die Amerikaner haben errechnet, daß es bereits mehr als 150 000 Erzeugnisse aus Draht gibt. Betrachten wir doch einmal einige Artikel, die uns besonders im Haushalt lieb und wert geworden sind!

Wer möchte sich nicht auf Matratzen aus Draht und Auflegematratzen mit Federkern-Einlage aus Draht zur Ruhe begeben? Was wäre ein Feierabend ohne bequeme Sitzgelegenheiten oder Liegen, die ohne Springfedern, Sitzkissen und Federbänder aus Draht nicht so behaglich anzufertigen wären? Wie könnten wir eine schnelle Verbindung zu unseren Freunden herstellen, gäbe es nicht den Telefon- und Telegrafendraht?

Welche Hausfrau benötigt zur Arbeitserleichterung, Zubereitung von Speisen und Getränken, Aufbewahrung und Bevorratung von Lebensmitteln nicht Untersetzer, Tortenkühler, Siebe, Rührwerke, Schneebecken, Käseglocken, Drahtkörbe, Flaschenkörbe und andere Dinge aus Draht? Zum Einkaufsbummel durch den Selbstbedienungsladen gehört der Drahtkorb wie der Vogelkäfig zur Unterbringung gefiederter kleiner Sänger.

Auf diese praktischen Artikel kann und will niemand mehr verzichten. Die Architekten erinnern aber laufend neue Anwendungen für den Draht. Aus der Vielzahl der Artikel, die sich auf dem Markt befinden, stellt die Westfälische Union auf der Hannover-Messe 1962 einige besonders nette Modelle vor. Wie elegant wirkt die Stehlampe, die unter Verwendung von viereckigem Draht angefertigt wurde! Wer möchte nicht den Fisch oder den schwarzen Drahtkorb als Brotschale oder Obstkörbchen sein eigen nennen? Wie wun-

derbar wirkt der Kochtopf — er ist rot — in seinem Gestell aus Draht! Welch hübsche Form wurde dem Sessel aus Draht gegeben, der — mit Schaumgummi überzogen — eine außerordentlich gemütliche Sitzgelegenheit bietet!

Doch ebenso sind Servierwagen, Zeitungsständer, Einsätze von Geschirrspülmaschinen und Kühltruhen heute u. a. aus Draht geformt.



Wenn die Dame des Hauses ihre Kleider und Blusen selbst schneidert, kann man gar Schneiderbüsten aus mit Kunststoff überzogenem Draht haben.

Diese wenigen Beispiele belegen, wie weit der Draht mit unserem Leben verbunden ist, obgleich die WU — als maßgebliche Weiterverarbeiterin des von der Niederrheinischen Hütte gewalzten Drahtes — nur ein paar Artikel ausstellt, die ihr bei einem Bummel durch verschiedene Einzelhandelsgeschäfte und Kaufhäuser auffallen. Alle genannten Erzeugnisse sind im Drahtfenster im Haus Thyssenstahl zu sehen.

Eisenbahn muß mit der Entwicklung Schritt halten



Produzieren heißt auch transportieren — das ist eine alte Weisheit, von deren Befolgung die Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit eines Hüttenwerkes wesentlich abhängen. Der Produktionsablauf besteht aus Stoffumwandlung sowie Formgebung und Stoffbewegung. Stoffbewegung ist Transport! Statistiker haben festgestellt, daß in der Fertigungsindustrie bis zu 50 v. H. der Gestehungskosten aus Transportkosten bestehen können; diese Feststellung besagt eindeutig, daß dem Transportsektor ständig große Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.



Die alte Bahnhofs-Anlage „Berg“, die, mitten im Werk gelegen, Produktionsraum beanspruchte. Im Hintergrund der Neubau der Wärmestelle, das Umkleidehaus 1 und das erweiterte „Haus der Technik“ [Siehe auch Seite 7].

Im Transportwesen sind der Wechselverkehr und der Binnenverkehr zu unterscheiden. Als Wechselverkehr im Eingang wird die Heranführung von Rohstoffen und Materialien auf Schiff, Eisenbahn und Kraftwagen bezeichnet; dieser Wechselverkehr wird von der Einkaufs-Abteilung gesteuert. Der Wechselverkehr im Ausgang ergibt sich durch den Versand von Produktionsgütern mit den gleichen Transportmitteln; er wird von der Absatzwirtschaft bestimmt.

Dem Wechselverkehr mit der Bundesbahn dienen zwei Gleisanschlüsse der Niederrheinischen Hütte. Es sind vorhanden ein Gleisanschluß an die Rheinische Hochfeldbahn, durch den die Niederrheinische Hütte mit dem Bundes-Bahnhof Hochfeld Süd verbunden ist, und ein Gleisanschluß an die Bergisch-Märkische Hochfeldbahn, durch den die Hütte mit dem Bundes-Bahnhof Duisburg Hbf verbunden ist. Der Wechselverkehr mit der Schifffahrt beginnt und endet am Rheinkai, jener im Güterkraftverkehr an den Werkstoren oder anderen Stellen im Werksgelände der Hütte.

Binnenverkehr nennt man die innerbetriebliche Stoffbewegung; er ist ein Teil des Produktionsablaufs. Am Binnenverkehr der Niederrheinischen Hütte sind folgende Transportträger beteiligt:

Förderband und Rollgang,
Kran bzw. Kranbahn,
Kraftfahrzeuge,
Eisenbahn.

Einer der wichtigsten Transportträger ist die Eisenbahn, die sowohl für den Binnenverkehr als auch für den Wechselverkehr eingesetzt wird. Über sie soll heute berichtet werden.

*

Bereits 1916 wurde eine selbständige Eisenbahnbetriebs-Abteilung geschaffen. Mit dem Anwachsen der Produktion und der Erweiterung der Produktions-Anlagen nach dem ersten Weltkrieg ist die Eisenbahn zunächst

Aus dem Inhalt:

Draht im Haus Thyssenstahl	Seite 2
Eisenbahn muß Schritt halten	Seite 4
Niederrheinische Erz-Interessen in Mauretanien	Seite 8
Lehrlingslossprechung bei NH	Seite 10
Recklinghausen lädt wieder ein	Seite 12
Die ATH-Gruppe	Seite 13
14 Stunden spleißen in 791 Meter Tiefe	Seite 16
Bauseile müssen auf Vorrat liegen	Seite 18
NH-Lehrlingsspielschar in internationalem Wettbewerb	Seite 24
Aktuelle Fragen zum Zweitkindergeld	Seite 25
Bis zu 1760 an einem Tag auf der Kampenwand	Seite 27

Titelseite: Nicht allein der Lokführer der D 8 ist stolz auf die neuen Diesellokomotiven der Eisenbahn der Niederrheinischen Hütte. — Rückseite: Drahtseiler aus dem Werk Lippstadt der Westfälischen Union beim Spleißen eines Unterseils auf der 6. Sohle der Schachtanlage Georg in Salzgitter. Aufnahmen: Rolf Epha / Alfred Walter

mitgewachsen. Die Raum-Not auf der Hütte setzte der Entwicklung des Eisenbahnnetzes jedoch immer engere Grenzen, die in der Vergangenheit ständig drückender wurden. Die Produktionsbetriebe müssen sich ebenfalls mit der Raum-Enge abfinden, die sich besonders in knappen Lagerplätzen auswirkte. Die Eisenbahn hat deshalb täglich ausgleichend einzugreifen, indem sie ihre Werkswagen als fahrbare Lagerplätze zur Verfügung stellt.

Bis zu 200 Werkswagen der Eisenbahn werden jeden Tag als fahrbare Lagerplätze benutzt.

Die Bahn hat daher einen großen Wagenpark von fast 400 Werkswagen, die auf dem kleinen Gleisnetz rangiert werden müssen. Dazu sind rund 250 Bundesbahnwagen täglich auf demselben Gleisnetz gemischt mit den Werkswagen zu bewegen.

Das Gleisnetz der Hütte erstreckt sich über 32 km Gleise und 190 Weichen.

Die Anlagen der Eisenbahn sind in drei Rangierbezirke eingeteilt. Im Rangierbetrieb befinden sich gegenwärtig acht Lokomotiven dreischichtig im Einsatz. Der Lokomotivbestand beträgt acht Diesellokomotiven und sechs Dampflokomotiven. Für die Schwerpunkte des Gleisnetzes sind drei Stellwerke vorhanden, um das Rangiergeschäft zu beschleunigen. Der Personalbestand zählt rund 250 Eisenbahner.

Die Eisenbahn transportiert im Monat bis zu 330 000 t Güter. Sie leistet monatlich bis zu 730 000 t/km und bewegt dabei rd. 13 200 zwei- und mehrachsige Eisenbahnwagen.

Diese hohen Anforderungen und die ungünstige Anordnung des Gleisnetzes der Hütte verursachten große Schwierigkeiten bei der Transportabwicklung. Das gab der Werksleitung Veranlassung, den Neubau eines Werksbahnhofes im Raum „Johannishütte“ zu planen.

Aufgabe der Planung war es, einen selbst bei einer Produktionssteigerung ausreichenden Werksbahnhof mit klaren Transportwegen zu schaffen und andererseits die Gleisanlagen so zu legen, daß in diesem Raum für die geplante Erweiterung der Walzwerks-Anlagen ein möglichst großer Geländeteil zur Verfügung steht. Die Planung ließ sich von dem Gedanken leiten, den neuen Bahnhof nach Möglichkeit an die Werksgrenze zu legen, um so das zum alten Werksteil liegende Gelände produktionsmäßig nutzen und transportmäßig sinnvoll aufschließen zu können.

Welches Gewicht der Vorstand dieser Planung gab, erhellt daraus, daß ein Fachmann von internationalem Ruf, Ministerialdirektor Dr.-Ing. E. h. G. Dilli, als Berater und Gutachter dabei tätig war. Sie ist abgeschlossen und zu einem erheblichen Teil schon verwirklicht worden.

Im Herbst 1962 werden die Bauarbeiten voraussichtlich abgeschlossen sein.

Die Produktionsbetriebe wurden traditionell von Fall zu Fall einzeln und möglichst sofort bedient, ganz wie sie es wünschten. Aus diesem Verfahren ergibt sich eine große Häufigkeit von Einzelbedienungen und eine hohe Zahl von Rangierfahrten mit Einzelwagen. Diese Vielzahl an Fahrten überfordert aber die Leistungsfähigkeit des kleinen Gleisnetzes.

In diesem finden sich neun schwierige Engpässe, die durch die Häufigkeit der Rangierfahrten hervorgerufen werden. Um diese Engpässe durch Verringerung der Belegungshäufigkeit aufzulösen, war es nötig, neue Wege zu beschreiten. Angestrebt wurden damit gleichzeitig eine wirtschaftlichere Belastung



Die rheinseitige Einfahrt in den neuen Bahnhof, der an der Grenze des Hüttengeländes liegt. Im Hintergrund die Hochfelder Auffahrt der Rheinhauser Brücke.

der Lokomotiven und die Entspannung der nervösen Hast im Rangiergeschäft.

Angesichts dieser Transportlage zeigten sich die Produktionsbetriebe den Eisenbahnproblemen gegenüber sehr aufgeschlossen und gestanden wesentliche Änderungen des Betriebsverfahrens zu.

Die traditionelle Betriebsweise, die es den einzelnen Rangier-Abteilungen überließ, wie rangiert und bedient wird, ist in Zukunft nicht mehr möglich.

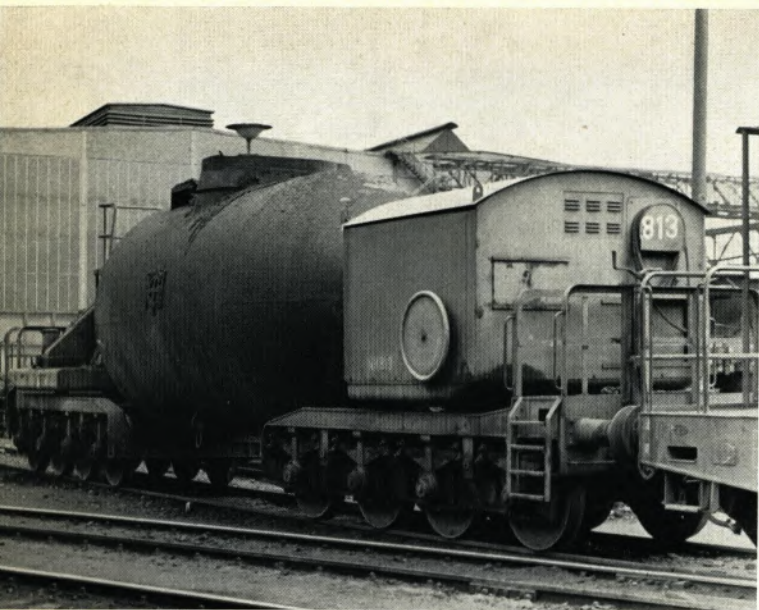
Es ist vielmehr eine fortschrittliche Transporttechnik notwendig, bei der von einer zentralen Stelle aus der Transportablauf disponiert und gesteuert wird. Daher wird eine „Transportleitstelle“ für den Eisenbahnsektor eingerichtet; sie ist bereits im Aufbau.

Diese Transportleitstelle wird wahrscheinlich im Juni dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen. Ihr wird eine Wagenumlauf-Kontrolle angegliedert, die alle vier Stun-

den den gesamten Transportstand an Werkswagen und Bundesbahnwagen „fotografiert“.

„Fotografieren“ bedeutet in diesem Zusammenhang ein Erfassen des gesamten Wagenbestandes und der Transportlage in regelmäßigen Zeitabständen. Entsprechende Meldungen werden von den dafür eingesetzten Wagenkontrollleuten fernmündlich laufend an die Wagenumlauf-Kontrolle gegeben. Sie wertet diese Meldungen aus und unterrichtet den Transportleiter von Fall zu Fall über das Ergebnis.

Die Wagenumlauf-Kontrolle bleibt in Nachrichtenverbindung mit den Ladestellen und verständigt den Transportleiter über Beförderungswünsche, Bereitstellung von Wagen und alle sonstigen Transport-Aufgaben. Der Transportleiter disponiert nach ganz bestimmten Richtlinien die Aufgaben für die einzelnen Rangier-Abteilungen und gibt dann jeweils die



Mischerwagen für den Transport flüssigen Roheisens von den Hochöfen



Mischerwagen beim Abfüllen flüssigen Roheisens für das Stahlwerk

Zusammenstellung eines kleinen Transportprogramms für die Bedienung mehrerer Ladestellen in einem Ladebezirk an eine freie Rangier-Abteilung.

Hierdurch werden jeweils einige der bisherigen Einzelfahrten zu einer Bedienung mehrerer Ladestellen zusammengefaßt. Die Fahrtenzahl in den Engpässen wird dadurch verringert.

Zur schnelleren Verständigung mit den Rangierabteilungen erhalten die Rangierlokomotiven, die Transportleitstelle und die Stellwerke eine Rangierfunk-Ausrüstung.

Zur raschen Verständigung mit den einzelnen Ladestellen, Rangierbezirken und Gleiswagen wird ein geeignetes Nachrichtennetz ausgebaut.

Die alten Stellwerke 2 und 3, die am Rhein bzw. an der Wörthstraße liegen, sind abgängig; eine Änderung oder Reparatur dieser Stellwerke wäre unwirtschaftlich. Als Ersatz sind zwei moderne Gleisbildstellwerke geplant. Dabei sollen beide zur Verbesserung der Sicht 50 m bis 100 m weiter in Richtung zur Rheinbrücken-Auffahrt verlegt werden.

Das neuzeitliche Gleisbildstellwerk ist nicht teurer als eins der traditionellen, aber von

der Technik längst überholten mechanischen Stellwerke. Die Zuverlässigkeit und die Lebensdauer eines Gleisbildstellwerkes sind jedoch wesentlich größer, weil die vielen mechanischen Verschleißteile, welche die bisherigen Stellwerke so schnell abgängig machten, unnötig sind. Die geplanten Stellwerke arbeiten zudem schneller und sicherer; der Weichensteller vermag sie leichter zu bedienen. Alle 135 Ladestellen auf der Hütte tragen Namen. Manche Ladestelle hatte allerdings mehrere Namen; so kam es bisweilen zu Fehlleitungen der Güter und unliebsamen Transportverzögerungen. Sämtliche Ladestellen erhielten deshalb eine dreistellige Nummer, wobei sich die Niederrheinische Hütte die Erfahrungen anderer Hüttenbahnen zunutze machte. Außerdem wurde das Hüttengelände dazu in neun Ladebezirke eingeteilt.

Die Numerierung der Ladestellen ist nach einem genau festgelegten System aufgebaut:

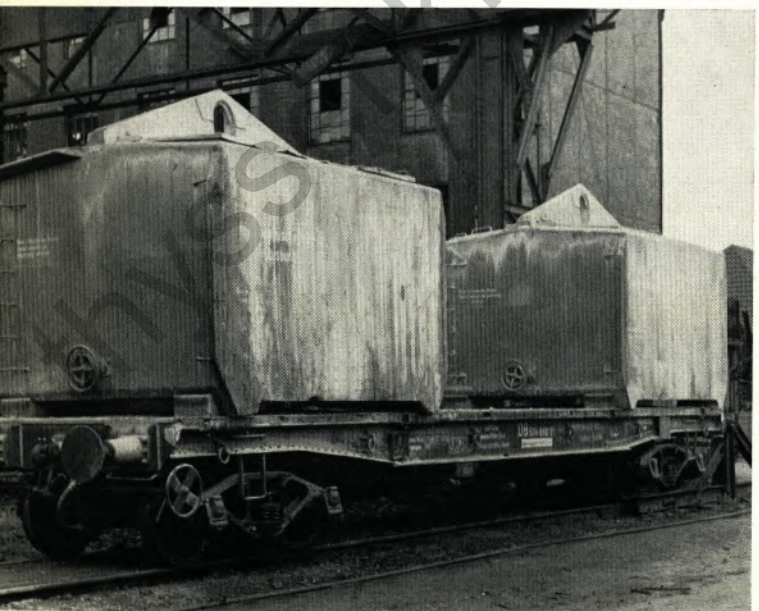
Die erste Ziffer nennt den Ladebezirk, die zweite Ziffer die Gleisgruppe innerhalb des Ladebezirks, und die dritte Ziffer bezeichnet — von der Zugangsweiche aus in aufsteigender Nummernfolge — die Ladestellen in dem betreffenden Gleis.

Zur Erleichterung der Orientierung erhalten alle Beteiligten ein Ladestellen-Verzeichnis. An jedem Gleisanfang wird außerdem eine Tafel mit den Nummern der Ladestellen angebracht.

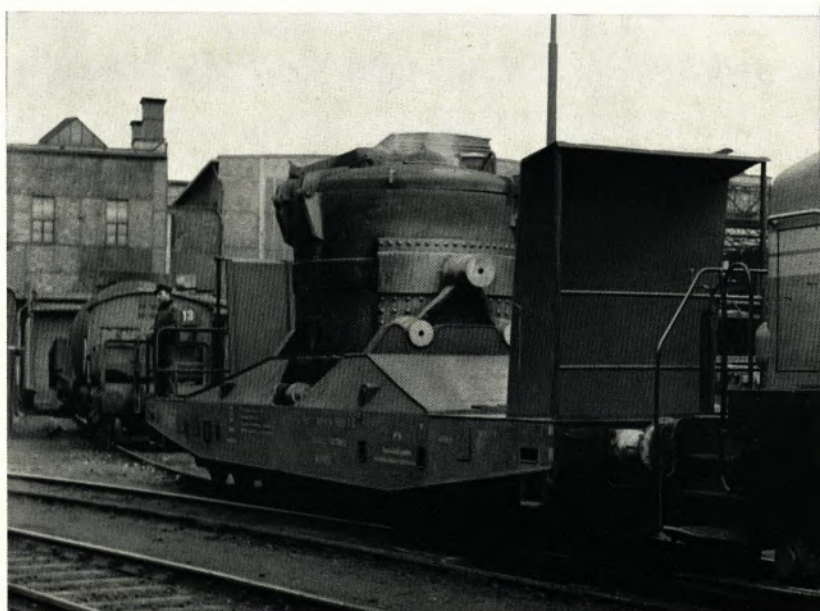
Die Belade- und die Entladestelle jedes Eisenbahnwagens wird in Zukunft durch zwei Nummern ausgedrückt. Die Wagen werden für die sichere Leitung ins Ziel von den Betrieben bezettelt. Dieser Regelung liegt ein Verfahren zugrunde, dessen Erläuterung hier zu weit führen würde. Von Interesse dürfte jedoch sein, daß die Bezeichnung gleichzeitig als Abrechnungs-Unterlage dient:

Die Lochkartenstelle der Hütte wertet elektronisch die Beförderungs-Angaben mit allen Einzelheiten für die Eisenbahn aus, und zwar besser und vielfältiger, als es ein Büro könnte.

Die Modernisierung der NH-Eisenbahn hat gleichermaßen vor der Fahrzeug-Wirtschaft nicht haltgemacht. Die Ausbesserungs-Arbeiten werden nach einem bestimmten System verstärkt betrieben, um die Nutzungsdauer der Wagen ausdehnen zu können. Die Fahrzeugtypen werden bereinigt und den örtlichen



Ein Kalk-Kübelwagen



Plannenwagen für den Versand von flüssigem Roheisen

Erfordernissen im Transportablauf angepaßt. Für den Schrott-Verkehr sind besonders robuste Wagen im Bau, die weniger schadenfällig sind und in ihren Abmessungen zu den Ladelängen vor den Stahlwerksöfen passen. Für den Walzdraht-Verkehr werden besonders großräumige Wagen eingesetzt, welche die Eigenart des Walzdrahtes berücksichtigen und wenig Gleislänge beanspruchen. Für den künftigen Verkehr mit Roheisen und Masseln wurden Spezialwagen entwickelt, die ausreichend hitzebeständig sind.

Mitte Mai dieses Jahres wird zum erstenmal eine Masselgießmaschine für Roh-eisen auf der Niederrheinischen Hütte in Betrieb genommen; hierfür sind die Masselwagen vorgesehen.

Die aufgeführten Maßnahmen erstreben eine Kostensenkung im Fahrzeugpark. Zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit im Lokomotivpark und zur Vermeidung von Lokausfallzeiten, die durch das langwierige Restaurieren der Dampflokomotiven entstehen, wurde 1956 mit der Verdieselung des Lokomotivparks begonnen. Die Verdieselung wird fortgesetzt, bis die letzte Dampflokomotive außer Dienst gestellt werden kann. Die Diesellokomotiven bieten zudem den Vorteil, daß sie schneller, kraftvoller und wendiger als eine Dampflokomotive im Rangierdienst verwendbar und lediglich mit einem Lokführer besetzt sind, also keinen Heizer benötigen. Sie haben eine Leistung von 500 PS.

Die Eisenbahn ist nur ein einzelnes Glied in der Kette des Transportwesens; denn ein Hüttenbetrieb stellt viele unterschiedliche Transport-Aufgaben und muß daher mit den verschiedensten Förder- und Transportmitteln arbeiten.

Die Transportleitstelle für den Binnenverkehr der Eisenbahn darf als erster Schritt eines einzelnen Transportträgers auf dem Weg zu wirtschaftlicher Transportweise betrachtet werden.

Es spricht für einen hohen Eisenbahnergeist, daß das Eisenbahnpersonal der Hütte bisher ohne moderne Hilfs-, Nachrichten- und Organisationsmittel die schwierigen Transport-Aufgaben meistern konnte.



Die Bilder auf dieser Seite:

Oben: Ein vierachsiger Wagen für den Drahtbund-Transport mit 60 Tonnen Ladegewicht.

Mitte: Die Fortentwicklung der Hütten-Eisenbahn erstreckt sich auf alle Gebiete. Zur wirtschaftlichen Unterhaltung der Gleis- und Weichen-Anlagen wurden Maßnahmen getroffen, die eine größtmögliche Nutzungsdauer des Oberbaues zum Ziel haben. Für eine rationelle Arbeitsweise der Eisenbahnrotte wurden die ersten Kraftstopfmaschinen beschafft.

Unten: Durch den Ausbau des „Haus der Technik“ während des vergangenen Winters konnten in den letzten Wochen alle technischen Betriebsabteilungen — mit Ausnahme des Hochofens und der Eisenbahn — räumlich zusammenrücken. Die Büros von Stahlwerk, Walzwerk, Maschinen- und Elektro-Betrieb, Wärmestelle, Betriebswirtschaftsstelle, Bau-Abteilung und Neubau-Abteilung sind nun innerhalb des Hüttengeländes unter einem Dach vereinigt. Viele zeitraubende Wege werden dadurch erspart, ganz abgesehen davon, daß im Gebäude der Hauptverwaltung durch den Auszug verschiedener technischer Abteilungen Raum gewonnen wurde.

Niederrheinische Erz-Interessen in Mauretanien



Noch keine 5 Menschen auf 10 Quadratkilometer beträgt die Bevölkerungsdichte in dem westafrikanischen Staat Mauretanien, der von nur 700 000 Menschen besiedelt ist; an der Ruhr — zum Vergleich — wohnen 1200 auf 1 Quadratkilometer. In diesem Land kommt die Erschließung reicher Eisenerzvorkommen rasch voran, an der mit der August Thyssen-Hütte auch die Niederrheinische Hütte beteiligt ist. Über die unerwartet schnelle Verwirklichung des Erzprojekts Fort Gouraud berichtet der nachstehende Beitrag.



Fort Gouraud liegt mitten in der mauretanischen Wüste, 500 km landeinwärts von Fort Etienne, dem kleinen Hafen von Mauretanien am Atlantik. Hier besitzt die französische Gesellschaft MIFERMA (Société Anonyme des Mines de Fer de Mauritanie), an der ATH und NH beteiligt sind, ausgedehnte Erzkonzessionen. Seit 1952 wurden sie eingehend untersucht. Neben den mehrere Milliarden Tonnen betragenden abbauwürdigen Erzen von 30 bis 40 Prozent Fe wurden rund 120 Millionen Tonnen mit einem Fe-Gehalt von 63 Prozent sicher ermittelt.

Anfang dieses Jahres konnte sich der Vorsitz der ATH-Vorstands, Bergassessor a. D. Dr.-Ing. E. h. Sohl, mit seinen deutschen Begleitern auf einer fünftägigen Flugreise über den

Stand der Erschließungsarbeiten unterrichten. Diese Informationsreise führte von Dakar unmittelbar in die mauretanische Wüste nach Fort Gouraud sowie in die Hafenstadt Port Etienne, wo eine moderne Erzumschlaganlage entsteht. Die Reiseführung hatten übernommen der Präsident der MIFERMA, Leroy-Baulieu, und Generaldirektor Audibert.

Die Studiengruppe erhielt einen starken Eindruck von der gut durchgeplanten und zügigen Ausführung der Erschließungsarbeiten und aller mit dem Projekt zusammenhängenden sonstigen Bauvorhaben. Es zeigte sich, daß die ursprünglichen Pläne durchaus realistisch aufgestellt wurden, so daß mit der wirtschaftlichen Förderung sogar einige Monate vor dem zunächst gesetzten Termin (Ende 1963)

schon im Frühherbst des kommenden Jahres gerechnet werden kann.

In fünfstündigem Flug brachte ein „Beechcraft“-Flugzeug der MIFERMA die Reisegesellschaft von Dakar nach Idjil bei Fort Gouraud ins Innere des Landes. In Idjil ist für die europäischen und eingeborenen Mitarbeiter des Grubenbetriebs eine kleine Stadt mit einem Krankenhaus und mehreren Schulen im Bau. Eingehend wurden hier die bergbaulichen Einrichtungen, das bereits begonnene Abräumen des anstehenden Erzes im Tagebau sowie die entstehende Siedlung besichtigt. Bisher wurden an der Lagerstätte Tazadit 200 000 Tonnen Erze, ausschließlich Reicherz mit über 60 Prozent Fe-Gehalt, auf Halde genommen, um bei Inbetriebnahme der Bahnstrecke sofort mit der Aufnahme der Erzverschickung und der Verladung in Port Etienne beginnen zu können.

Die Strecke von Fort Gouraud zum Atlantikhafen Port Etienne legte die Reisegesellschaft in knapp zweistündigem Flug zurück. Für den Erztransport ist seit dem vergangenen Jahr der Bau einer 650 Kilometer langen Eisenbahnlinie, welche die spanische Besitzung Rio de Oro im Süden umgeht, von der Küste her im Gange. In der ebenen Landschaft kann sie — abgesehen vom Bau eines Tunnels und einiger Brücken — verhältnismäßig leicht errichtet werden. Gut 200 Kilometer sind bereits fertiggestellt. Täglich wächst sie um weitere 2 Kilometer in die Wüste hinein. Man rechnet damit, daß der erste durchgehende Zug von Port Etienne bis Fort Gouraud im Frühherbst 1963 fahren und damit der Betrieb zwischen Grube und Hafen sowie die Erzverladung eröffnet werden können.

Auch in Port Etienne sind die Bauarbeiten schon weit vorgeschritten. Die erforderliche Ausbaggerung ist inzwischen abgeschlossen. Ebenso macht der Bau der Erzumschlaganlage auf der Halbinsel Kap Blanc mit einem über 400 Meter ins Meer hinausragenden Kai gute Fortschritte.

In unmittelbarer Nähe ist der erste Teil der modernen neuen Stadt Cansado entstanden. Hier werden die zum Bahn- und zum Hafenbetrieb gehörenden Mitarbeiter der MIFERMA



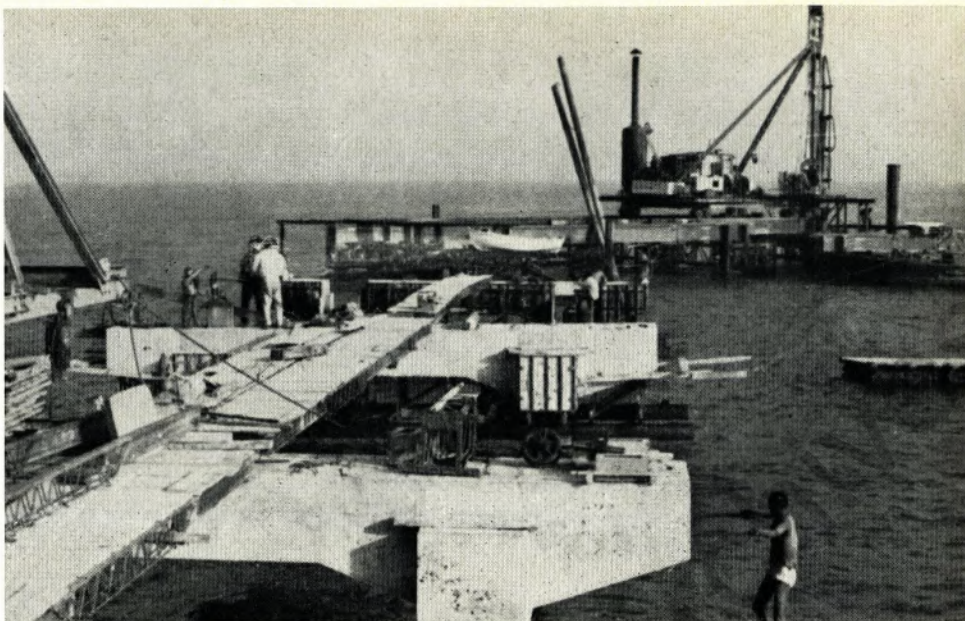
Die Erzberge bei Fort Gouraud, wo die Abräumung anstehender Erze im Tagebau bereits begonnen hat.

wohnen. Über zweihundert Wohnungen sind schon bezogen.

Die MIFERMA beschäftigt in Mauretanien bisher über 6300 Angestellte und Arbeiter. Es ist vorgesehen, den Gruben- und Bahnbetrieb ganzjährig, also auch in der heißen Jahreszeit, zu betreiben. Nicht zuletzt wird dies dadurch möglich, daß die zunächst schwierige Frage der Wasserversorgung befriedigend gelöst wurde. Neugebohrte Tiefbrunnen in Port Etienne und im Landesinnern, wo weitere Bohrungen im Gange sind, sichern die Versorgung des Hafens.

Nach Port Etienne mußte das Wasser früher hauptsächlich mit Lastwagen aus dem Landesinnern geschafft oder sogar zu Schiff über 700 Kilometer aus Dakar oder über 3000 Kilometer aus Bordeaux in Südfrankreich herangebracht werden. Seit die Bahnlinie 100 Kilometer landeinwärts vorgedrungen ist und dort reiche Wasserquellen erreicht hat, versorgen Kesselwagen die süßwasserarme Stadt mit Trinkwasser.

Der schnelle Fortgang der Bauarbeiten an der eingleisigen Bahnstrecke ist darauf zurückzuführen, daß modernste Geräte zum Einsatz gelangen und Schienen von 100 Meter Länge



In Port Etienne ist der Bau einer leistungsfähigen Erzumschlag-Anlage im Gange.



Schienen für ein Teilstück der Eisenbahnstrecke Port Etienne — Fort Gouraud.

verlegt werden, die zudem auf einer Länge von 100 Kilometern zwischen zwei Kreuzungspunkten geschweißt werden. Die Erzzüge sollen jeweils 10 000 Tonnen Nutzlast befördern und sich aus über 130 türenlosen Kippwaggons von je 75 Tonnen Ladegewicht zusammensetzen. Jeder Zug wird mit mehreren Lokomotiven bespannt, die von der Spitzenlok her zentral gesteuert und bedient werden können. Deshalb sind lediglich zwei Lokomotivführer erforderlich, während im letzten Wagen ein Zugschaffner mitfährt. Mit nur zwei Zügen täglich kann die Bahn bei dreihundert Fördertagen eine Transportkapazität von jährlich 6 Millionen Tonnen erreichen.

Die Strecke führt durch völlig wüste, zum Teil vegetationslose Landstriche mit Sommertemperaturen bis zu 50 Grad im Schatten. Mit Ausnahme des einzigen etwa 1800 Meter langen Tunnels bei Choum am Südwestwinkel des Rio de Oro, der bereits über die Hälfte

aufgefahren ist, wird die Bahn keinen Kunstbau aufweisen. Nach dem Urteil der Fachleute entspricht die unkomplizierte Linienführung den Wunschvorstellungen der Eisenbahn-Ingenieure.

Die MIFERMA, die dieses gewaltige Projekt einer europäischen Entwicklungshilfe in Afrika durchführt, ist eine Gesellschaft mit vorwiegend französischer Beteiligung und englischen, italienischen sowie deutschen Anteilen. Ihr Kapital beträgt 13,3 Milliarden Kolonialfrancs

(das sind 266 Millionen Neue Francs oder 216 Millionen DM).

Die deutschen Anteilseigner — ATH, Niederrheinische Hütte und Phoenix-Rheinrohr — haben unlängst ihren Anteil von bisher 2,7 Prozent auf 5 Prozent erhöht. Davon liegen bei der ATH-Gruppe insgesamt 3,8 Prozent. Für die Aufnahme der Erschließungsarbeiten hat die Weltbank der MIFERMA einen Kredit in Höhe von 66 Millionen Dollar (rund 264 Millionen DM) zur Verfügung gestellt.



In der Hauptversammlung der Niederrheinische Hütte AG teilte der Vorsitz des Vorstandes, Dr.-Ing. Risser, mit: „Zur Sicherstellung unseres Erzbedarfs werden wir uns gemeinsam mit anderen Hüttenwerken an der Erschließung des in Liberia gelegenen Bong Range-Erzes beteiligen.“ Bundespräsident Lübke benutzte einen vollen Tag seines fünf-tägigen Staatsbesuches in Liberia, um die im Aufbau befindliche Erzgrube der deutsch-liberianischen Erzgesellschaft Delimco in Bong Range zu besichtigen. Das Foto zeigt (v. l. n. r.) Bundesaußenminister Schröder, den Direktor des liberianischen Bergbauamtes, Massaquoi, Bundespräsident Lübke, Staatspräsident Tubman und den Geschäftsführer der Gewerkschaft Exploration, Dr. Plotzki.

Beendigung und Anfang der Lehrzeit gemeinsam



Ein wohlerwogener Brauch läßt auf der Niederrheinischen Hütte die neu eintretenden Lehrlinge Zeugen der Lossprechung derer werden, die ihre Lehrzeit gerade beendet haben. So verbindet sich der erste Eindruck der jüngsten Niederrheiner mit einer Ermutigung und einem Ansporn. Für diejenigen aber, die ihre Ausbildung mit der erfolgreichen Abschlußprüfung krönten, sind die Anfänger eine lebendige Erinnerung an den eigenen Start ins Berufsleben.

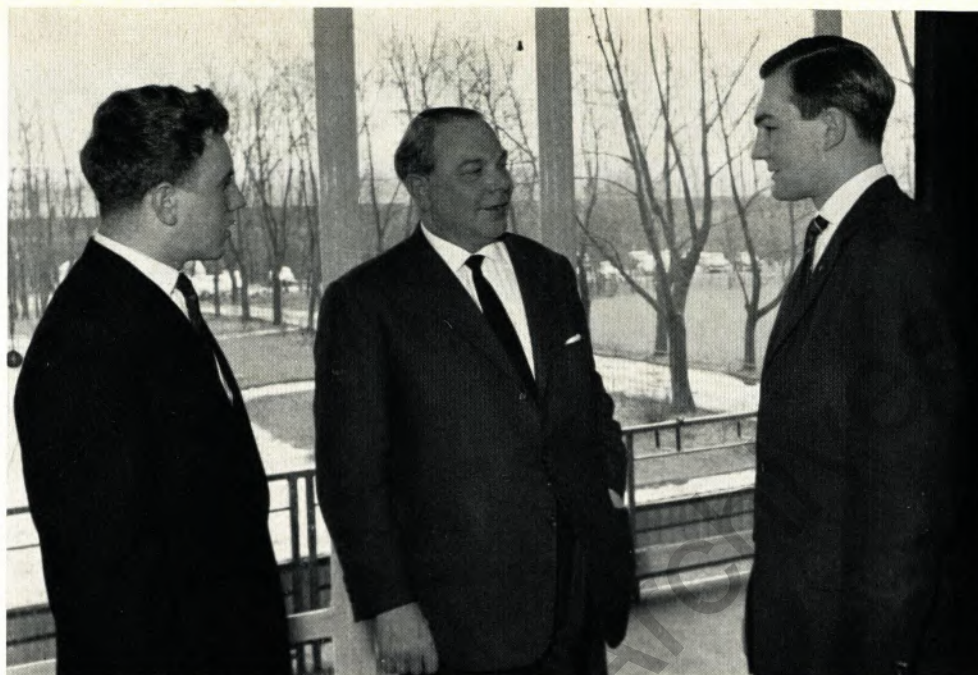
15 gewerbliche und 11 kaufmännische Lehr- und Anlernlinge wurden in diesem Frühjahr losgesprochen. 9 Schlosser, 4 Dreher und je 1 Starkstromelektriker und Wärmestellengehilfe standen in der schönen Wedau-Anlage der Hütte vor dem Arbeitsdirektor, den Betriebschefs und Abteilungsleitern sowie den Ausbildern, den Vertretern des Lehrlings-Ausschusses des Betriebsrates und der Jugendvertretung. Zwei von ihnen, ein Maschinenschlosser und der Starkstromelektriker, erzielten das Prädikat „sehr gut“. Von den fünf Jungkaufleuten und sechs Bürogehilfinnen erhielten fünf „gut“; wobei bemerkt werden muß, daß sie damit in der Spitzengruppe liegen, weil die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel im Bereich Eisen und Stahl kein Prüfungsergebnis besser bewertet hat.

Die Besten aus dem Niederrhein-Nachwuchs sind:

	Fertigkeitsprüfung	Kenntnisprüfung
Günter Dorda, Masch.-Schlosser,	sehr gut	sehr gut
Heinz-H. Splettstößer, Starkstrom-Elekt.,	sehr gut	gut
Ulrich Wieck, Betriebsschlosser,	sehr gut	befried.
Herbert Nehrigh, Dreher,	gut	gut
Reinhard Rankewitz, Walzendreher,	gut	gut

Die erfolgreichen Jungkaufleute und Bürogehilfinnen waren Wilfried Middendorf, Wilfried Schenkel, Gisela Dorgathen, Helga Junius und Ursula Hummel.

Der Vorstand erkannte die Tüchtigkeit der beiden besten Jungfacharbeiter durch die Überreichung eines wertvollen Fotogeräts als Geschenk an. Arbeitsdirektor Dr. Heitbaum, der es mit herzlichen Worten überreichte, dankte darauf im Namen des Vorstandes den Ausbildern für ihre Arbeit und richtete zu-



Günter Dorda (links) und Heinz Splettstößer (rechts), die bei ihren Prüfungen am besten abschnitten, wurden von Arbeitsdirektor Dr. Heitbaum (Mitte) im Namen des Vorstandes beglückwünscht und beschenkt.

gleich die Mahnung an alle Lehrlinge, die knappe Zeit ihrer Ausbildung durch Gründlichkeit und Fleiß wettzumachen.

Auch diesmal wieder waren zahlreiche Eltern der Einladung der Hütte gefolgt, der Annahme ihrer Jungen und Mädchen beizuwohnen. 37 gewerbliche Lehrlinge und 17 kaufmännische Lehr- und Anlernlinge empfangen ihre Lehrverträge. Die Väter von 14 von ihnen sind Werksangehörige der Hütte. Zehn wollen Starkstrom-Elektriker werden, je 3 Wärmestellengehilfen, Werkstoffprüfer und Dreher, 4 Walzendreher, 9 Betriebs- und 3 Maschinenschlosser, je 1 Kraftfahrzeugschlosser und Fernmeldemonteur. Erst die nächsten Monate werden zeigen, ob Neigung und Anlagen sich mit den Anforderungen der einzelnen Lehrzweige in Einklang bringen lassen. Bedingt durch die schwachen Geburtsjahrgänge 1945—47 war das Lehrlingsangebot knapp. Die Niederrheinische Hütte hält jedoch an

ihrem bewährten Prinzip fest, lieber einen Jungen weniger auszubilden, als ihre Ansprüche herabzusetzen und den Leistungsstand zu senken.

Der Arbeitsdirektor erwähnte in diesem Zusammenhang die Begabtenförderung der Hütte, die großzügigerweise mit keinerlei Verpflichtungen bzw. Bindungen für die Zukunft verbunden wird. Er teilte mit Befriedigung mit, daß ein junger Mitarbeiter aus der Lohnabteilung in diesem Frühjahr seine Reifeprüfung am Abendgymnasium abgelegt hat und nun Diplom-Kaufmann werden möchte. „Auf der NH wird keiner hofiert“, sagte Dr. Heitbaum, „aber wer nach sorgfältiger Prüfung ausgewählt ist, dem wird eine feste Grundlage für seinen Lebensweg vermittelt.“ Die Hütte lege dabei großen Wert auf die enge Verbindung zwischen den Ausbildern und den Eltern, welche die Lehre ebenso ernst nehmen möchten wie ihre Kinder.



Der Ernst der Lehrzeit lag noch fern, als die Neuen zum erstenmal in ihre Lehrlingsanzüge schlüpften



Die Trostlosigkeit der Zonengrenze bleibt den Fahrteilnehmern unvergeßlich.



Unmittelbar vor dem Abschluß ihrer Ausbildungszeit konnten dreißig kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge der Niederrheinischen Hütte dank deren Unterstützung an einem Ost-West-Seminar des Deutschen Gewerkschaftsbundes teilnehmen. Mit einem ihrer Ausbilder und dem Vertrauensobmann des Betriebsrates sammelten die 24 Jungen und 6 Mädchen während der sieben-tägigen, von der Jugend der IG Metall organisierten Fahrt an der Zonengrenze und in der alten Reichshauptstadt unvergeßliche Eindrücke. Vorträge und Aussprachen verstärkten diese noch und weckten Verständnis auch für die Nöte der Jugend in Mitteldeutschland.

Drei Stunden wurde der Omnibus mit den jungen Niederrheinern an der Zonengrenze bei Helmstedt scharf untersucht, am Kontrollpunkt Babelsberg hielt ihn die sowjetzonale „Volks-

polizei“ noch einmal eine volle Stunde auf. Während dieser vier Stunden bereits wurde allen bewußt, daß sie sich nicht auf einer fröhlichen Vergnügensreise befanden.

Der Vortrag über „Berlin vor und nach dem 13. August“, den sie am nächsten Vormittag im Jugendgästehaus Dr. Schreiber in Berlin-Marienfelde hörten, vertiefte dieses Bewußtsein. Er bestätigte, was einer der Teilnehmer, nun ein Jungfacharbeiter auf der Hütte, so niederlegte: „Wir wußten, daß manche Probleme, Gespräche und vielleicht sogar Auseinandersetzungen auf uns warteten.“ Alle faßten ihren Aufenthalt in Berlin als einen Teil ihres Bemühens auf, nicht zu jener „überwiegenden Mehrheit junger Menschen in der Bundesrepublik zu gehören, die man leider nicht als politisch gebildet bezeichnen kann“. Die Niederrheiner ließen es nicht bei einem Lippenbekenntnis der Solidarität mit den Ber-

**„Man muß
die Mauer
erlebt
haben!“**

linern bewenden. Wie diese mieden sie die in Ostberliner Regie fahrende S-Bahn; sie erreichten auch so die Sektorengrenzen, die zu trauriger Berühmtheit gelangten Übergänge in den abgeriegelten Teil der Stadt und die Zonengrenze.

Der Schlosser berichtet davon:

„Erste Neugierde zog uns in den verlockenden Verkehr. Das war also Berlin, die geteilte Stadt! Wir mußten erkennen: Der Alltag in Westberlin ging weiter. Wie bei uns zu Hause; wie in Hamburg oder in Paris. Die Menschen gehen ihrer Arbeit nach, sie gestalten ihr Leben; und sie formen ihre Stadt. Wenn abends die Lichter auf dem Kurfürstendamm aufleuchten und von der Gedächtniskirche die Turmuhr schlägt, dann könnte man beinahe glauben, die Zeit sei stehengeblieben; als habe es nie einen 13. August 1961, nie einen Eisernen Vorhang gegeben. Das war es: Berlin kapitulierte nicht — trotz der Mauer. Alles ist ebenso erstaunlich wie bewunderswert und dramatisch.“

Erschüttert stand die Gruppe an den Erinnerungs- und an den Mahnmalen. An der Hinrichtungsstätte in Plötzensee bewältigte sie zu ihrem Teil ein Stück Vergangenheit, indem sie sich zurückrufen ließ, wie vieles kommen konnte. Doch am bewegendsten wirkten die Bilder der Gegenwart.

„Macht das Recht stärker als die Gewalt!“ — „Nirgends empfanden wir dieses Bekenntnis stärker als an der Mauer, sei es am Potsdamer Platz, sei es am Brandenburger Tor oder am vermauerten Eingang der Versöhnungskirche“, schreibt der junge Niederrheiner in seiner Rückschau auf die Tage in Berlin. Sie machten — nach seinen Worten — allen klar: „Es geht auch nicht um Klage oder Anklage, so stark die neuen Ereignisse alten Schmerz aufwühlen. Dies beides aber bewegt uns seither: Sich bekennen zu dürfen, ja, sich bekennen zu müssen zu den Grundfreiheiten der Demokratie.“

Seine Dankbarkeit, daß er an dieser fortwährend nachdenklich stimmenden Fahrt teilnehmen durfte, faßt einer aus dem kaufmännischen Niederrhein-Nachwuchs zusammen: „Wir hören und sehen hier viel zu wenig von der Mauer. Man muß die Mauer erlebt haben!“



Die Lehrlinge der Niederrheinischen Hütte legten an der Gedenkstätte für einen unbekannten ermordeten Flüchtling an der Oberbaumer Spreerbrücke ein Blumengebinde nieder

Recklinghausen lädt auch dieses Jahr ein

Die Ruhrfestspiele in Recklinghausen, die in diesem Jahre zum 16. Male stattfinden, beginnen am 15. Mai. Sie dauern bis zum 15. Juli.

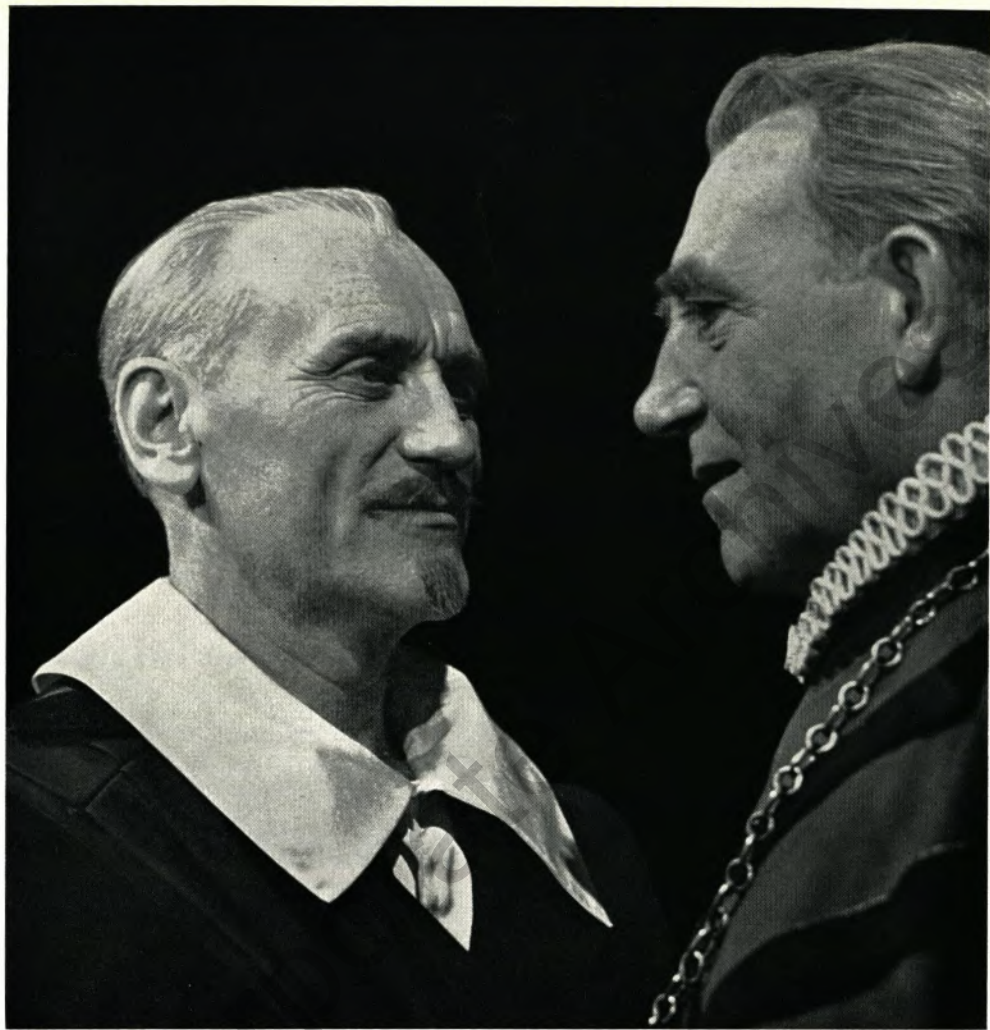
Otto Burrmeister, der Leiter der Ruhrfestspiele, der den Spielplan und die übrigen Veranstaltungen des Jahres 1962 bekanntgab, vermochte erneut zu begründen, daß das neue Festspielhaus, das innerhalb der nächsten zwei Jahre fertiggestellt sein wird, dringend notwendig ist. Viele Besucherwünsche hätten im vorigen Jahr weitgehend unerfüllt bleiben müssen; allein von 50 000 jungen Menschen, die 1961 die „Wallenstein“-Inszenierung sehen wollten, hätte man nur 6000 die Möglichkeit dazu geben können.

In diesem Jahr wird es drei festspieleigene Inszenierungen geben. Die erste, die zugleich die Eröffnungs-Vorstellung ist, bestreitet Karl-Heinz Stroux mit seinem Düsseldorfer Ensemble. Er inszeniert Shakespeares Tragödie „Romeo und Julia“ mit Karl-Heinz Marfell und Evelyn Balser in den Hauptrollen. Das Bühnenbild entwirft Jean-Pierre Ponnelle.

Die zweite Inszenierung ist ein Beitrag der Aktion „Berlin-Ruhrfestspiele“. Sie liegt der Festspielleitung außerordentlich am Herzen, weil man es für notwendig hält, daß gerade die Ruhrfestspiele den Gedanken der Kulturwerbung („Kulturzentrum Berlin“) intensiv unterstützen. „Der Belagerungszustand“ von Albert Camus, in der Inszenierung von Hans Lietzau, ist zugleich ein Beitrag für das „Theater von heute“. In der Aufführung wird man Carla Hagen, Ruth Hausmeister, Hans Leibelt, Ernst Schröder und Helmut Griem begegnen. Die Musik komponierte Wolfgang Fortner, das Bühnenbild entwarf Hansheinrich Palitzsch.

Die dritte festspieleigene Inszenierung ist die Wiederaufnahme der Schillerschen „Wallenstein“-Trilogie. Diese Aufführungen sollen allein der Jugend — von den Studenten der Universitäten bis zur Schuljugend — zugänglich gemacht werden. Man erwartet 15 000 bis 20 000 jugendliche Besucher.

Die Festspielleitung hätte neben diesen drei Inszenierungen gern mehrere moderne Stücke zur Diskussion gestellt, was aber nicht möglich war. Dafür werden drei Bühnen mit Gastspielen nach Recklinghausen kommen: Fritz Kortner zeigt mit dem Ensemble des Berliner Schillertheaters und neunzig Statisten das neue Stück von Max Frisch „Andorra“, mit Klaus Kammer als Hauptdarsteller. Vom Württembergischen Staatstheater Stuttgart wird das Schauspiel „Zeit der Schuldlosen“ von Siegfried Lenz in Recklinghausen gespielt. Aus Wien schließlich stammt die Aufführung



Ein Szenenfoto aus der vorjährigen, dieses Jahr nochmals in den Spielplan aufgenommenen Inszenierung von Schillers „Wallenstein“: Bernhard Minetti spielt wieder die Titelrolle (links), Mathias Wieman den Octavio Piccolomini (rechts). Die Aufführungen sollen 1962 vor allem für Jugendliche stattfinden.

des Lustspiels „Der Schwierige“ von Hugo von Hofmannsthal, mit Josef Meinrad in der Titelrolle. Ferner wird Hans Schalla mit der Schauspielbühne Bochum durch die Neuinszenierung der „Weber“ einen Beitrag zum Gerhart-Hauptmann-Jahr liefern.

Das musikalische Programm sieht dieses Jahr zwei Symphonie-Konzerte vor, die vom Westfälischen Symphonieorchester ausgeführt werden. Im ersten Konzert werden die „Gloriana-Suite“ von Benjamin Britten, das Klavierkonzert c-Moll von Beethoven und die „Prager“ Symphonie D-Dur von Mozart zu hören sein. Der englische Dirigent Colin Davis leitet das Konzert; Solist ist der Wiener Pianist Friedrich Gulda. Für das zweite Konzert, das Generalmusikdirektor Hubert Reichert dirigiert und zu dem Christian Ferras (Violine) aus Paris verpflichtet wurde, ist folgende Vortragsfolge gewählt: Die Orchester-Variationen über ein Thema von Paganini von Boris Blacher, Tschaiowskis Violinkonzert D-Dur und die 4. Symphonie d-Moll von Johannes Brahms.

In Verbindung mit der Wiederaufnahme der „Wallenstein“-Aufführung sollen neun Seminare mit jeweils dreißig Jugendlichen durchgeführt werden, die — je nach deren Bildungsstand — in drei Gruppen gegliedert sind und in denen man über „Die historische Bedeutung Wallensteins und seiner Zeit“, „Das Anliegen Schillers in seiner Dichtung Wallenstein“ und über „Die verschiedenen Interpretationen von Schillers ‚Wallenstein‘ in

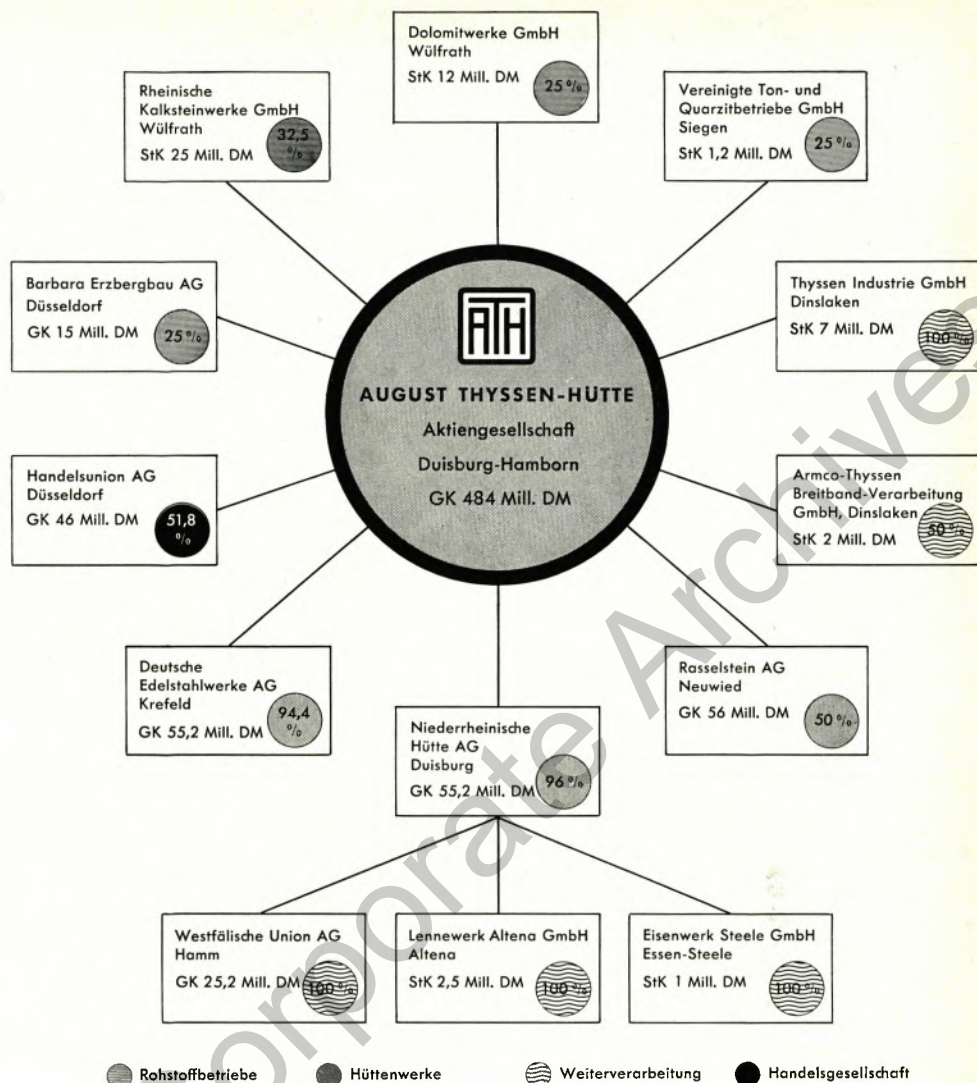
der Geschichte des deutschsprachigen Theaters, verglichen mit unserer heutigen Auffassung“ sprechen will. Diese Seminare werden den Theaterbesuch der jungen Menschen über das ästhetische Erlebnis hinaus fruchtbar machen. Ferner finden als Veranstaltungen der Gewerkschaftsjugend unter dem Titel „Junges Forum 62“ ein Jazz-Workshop-Konzert des Norddeutschen Rundfunks und ein „Politisches Kabarett“ der Kabarettgruppe der Gewerkschaftsjugend statt.

„Idee und Vollendung“ lautet das Thema der großen Kunstausstellung, die, wie alljährlich, während der Ruhrfestspiele in Recklinghausen gezeigt wird und die der Leiter der dortigen Kunsthalle, Thomas Grochowiak, vorbereitet. Sinn der Ausstellung ist der Versuch, den Werdegang eines Kunstwerkes sichtbar zu machen. Werke von sechzig Künstlern aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters bis zur heutigen Zeit werden dort mit den Ideen-skizzen dazu sowie Ölstudien und Kompositionszeichnungen zusammengestellt, um einen Einblick in den Schaffensprozeß des einzelnen Künstlers zu geben.

Das diesjährige „Europäische Gespräch“, das vom 26. bis 28. Juni in der „Engelsburg“ in Recklinghausen stattfindet, wird der Gewerkschaft und ihren Aufgaben in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft gewidmet sein. Es soll dabei erarbeitet werden, welchen Platz die Gewerkschaften in den freiheitlichen Demokratien des Westens einnehmen.

Die ATH- Gruppe

„Der direkte Draht“ hat im ersten Heft in einer Reihe von Beiträgen die Niederrheinische Hütte AG und deren Tochtergesellschaften mit ihren verschiedenen Werken und Produktionsprogrammen vorgestellt. Die im Niederrheinkreis zusammengeschlossenen vier Unternehmen — die Niederrheinische Hütte AG in Duisburg, die Westfälische Union AG in Hamm (Westf.), die Eisenwerk Steele GmbH in Essen-Steele und die Lennewerk Altena GmbH in Altena (Westf.) — gehören zum größeren Verband der August Thyssen-Hütte AG in Duisburg-Hamborn, der ATH-Gruppe. Ebenso wie die Werkzeitschrift vielen Betriebsangehörigen am Niederrhein, an der Ruhr und in Westfalen erstmalig einen Überblick vermittelt hat, welche Gesellschaften und Betriebe in ihrem Bereich miteinander verbunden sind, will sie heute einen Querschnitt durch die gesamte Thyssen-Gruppe geben.



Die ATH und ihre wichtigsten Beteiligungen

(Stand Anfang 1962)

In der modernen Wirtschaft kann auch ein großes Werk nicht auf sich allein gestellt arbeiten. Die vielfältigen Probleme, die von der Produktionstechnik im wirtschaftlichen Bereich aufgeworfen werden — wie Kapazitäts-Auslastung, Rationalisierung der Fertigungsprogramme, Finanzierung der Investitionen sowie Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Krisenfestigkeit — lassen sich am günstigsten durch gemeinsames Handeln von Unternehmen mit ähnlich gelagerten Interessen lösen. Das gilt besonders, wenn zwischen solchen Unternehmen — wie im Fall der ATH-Gruppe — bereits in der Vergangenheit eine traditionsreiche Zusammenarbeit bestand, die erst durch die Entflechtungs-Politik der Alliierten in der Nachkriegszeit zerschnitten wurde.

Zur ATH-Gruppe zählen vornehmlich die August Thyssen-Hütte AG mit der Thyssen Industrie GmbH, Dinslaken, die Niederrheinische Hütte AG und die Deutsche Edelstahlwerke AG in Krefeld. Dabei ist die ATH nicht nur Eigentümerin des Hüttenwerkes in Duisburg-Hamborn, sondern zugleich Muttergesellschaft der anderen genannten Unternehmen. Die jeweils spezialisierten Fertigungsprogramme von ATH, Niederrhein, DEW und Thyssen Industrie ergänzen einander zu einem weitgespannten Angebot an Stahlerzeugnissen. Während bei der ATH das Schwerk Gewicht einerseits auf der Flachstahl-Produktion, andererseits auf Halbzeug und schweren Profilen liegt, hat sich Niederrhein in Duisburg-Hochfeld auf Walzdraht und Stabstahl konzen-

triert, mit weiterer Verarbeitung bei WU sowie Lennewerk und Steele. Die DWE — mit Werken in Krefeld, Remscheid, Bochum, Werdohl und Dortmund — liefern Edelstahl und sonstige hochwertige Stähle. In ihren Werkstätten für Bergbau- und Hüttenbedarf in Hamborn produziert die Thyssen Industrie

vor allem Gleisbremsen und Grubenausbau, in ihrer Blechprofilier-Anlage in Dinslaken verzinkte profilierte Bleche und Bauelemente; über diese Gesellschaft erfolgt auch der Verkauf von kaltgewalzten bandverzinkten Blechen und Bändern aus der Produktion der ATH.

Die August Thyssen-Hütte AG

Unmittelbar am Rhein und über den reichen Kohlenfeldern nördlich der Ruhr wurde die ATH 1890 von August Thyssen, dem großen Industriepionier des Reviers, als eines der ersten gemischten Hüttenwerke des europäischen Kontinents errichtet. Diese Standortwahl am Strom und direkt neben den Kohlen-schächten erweist sich noch heute unter den zum Teil veränderten technischen und wirtschaftlichen Bedingungen als außerordentlich glücklich. Ob es darum geht, die in wachsenden Mengen benötigten Erze über See heranzuführen oder den zum Export bestimmten Walzstahl zu den großen Seehäfen zu transportieren — immer bietet der Rhein einen besonders frachtgünstigen Verkehrsweg. Der Gründer der Hütte schuf außerdem ein vorbildliches energie- und transportwirtschaftliches Verbundsystem zwischen Kohle und Eisen. Der von ihm nach der Jahrhundert-

wende am Rhein angelegte Werkshafen Schwelgern ist heute der größte europäische Privathafen und zweitgrößte deutsche Binnenhafen.

Die Hamborner Hütte gehörte in der Zeit vor dem letzten Weltkrieg mit der Niederrheinischen Hütte und drei weiteren Duisburger Hüttenwerken nördlich der Ruhr zu der Betriebsgesellschaft August Thyssen-Hütte AG des damaligen Konzerns der Vereinigten Stahlwerke. Nach 1945 wurden die Stahl- und Walzwerksanlagen der ATH weitgehend demontiert, die Altgesellschaft wurde im Zuge der alliierten Entflechtung aufgelöst.

Die im Mai 1953 unter dem alten Namen neugegründete Gesellschaft besaß zunächst praktisch nur noch das stark zerstörte Hüttenwerk in Hamborn. Der Wiederaufbau paßte die Produktionsstruktur der zunehmenden Verlagerung des Bedarfs zu den Flachstahl-



Produkten an. Heute ist der Flachstahl zu mehr als der Hälfte am Umsatz beteiligt.

Die wichtigsten Anlagen der ATH sind jetzt die Kokerei August Thyssen, acht Hochöfen, sieben Thomas-Konverter, zehn Martin-Öfen — darunter die vier größten SM-Öfen des europäischen Kontinents mit je 250 t Fassungsvermögen —, zwei Blockbrammenstraßen, eine schwere Fertigstraße, eine Universalträgerstraße (IPE), eine vollkontinuierliche Warmbreitbandsstraße, ein Breitband-Kaltwalzwerk und eine Bandverzinkungs-Anlage. Im Bau befinden sich gegenwärtig ein Hochofen mit 9 Meter Gestelldurchmesser, ein Oxygen-Stahlwerk mit zwei 150-Tonnen-Konvertern sowie ein zweites Warm- und Kaltbreitband-Walzwerk.

Das Fertigungsprogramm der Thyssen-Hütte umfaßt Halbzeug, Breiflanschträger, IPE-Leichtprofile sowie leichtes und schweres Oberbau-Material, Formstahl und Stabstahl sowie Kranschinen. Das Schwerkgewicht der Produktion liegt heute bei warm und kalt gewalztem Breitband sowie Handelsfeinblech, warm gewalztem Bandstahl sowie Grob-, Mittel-, Riffel- und Tränenblech, kalt gewalztem Qualitätsfeinblech und kornorientiertem Transformatorenblech, schließlich bei verzinktem Blech und Band. Die Nebenbetriebe der ATH erzeugen Siporex-Gasbeton-Fertigbauteile, Hochofenzement, Straßenbaumaterial, Thomasmehl und Hüttenkalk.

Die ATH ist außerdem an Rohstoffbetrieben und Unternehmen der Weiterverarbeitung sowie Handelsgesellschaften beteiligt. Das bei diesem Aufsatz stehende Schaubild nennt die wichtigsten dieser Gesellschaften und die Höhe der ATH-Beteiligung.

Ihre Produktions-Interessen auf dem Weißblech-Gebiet zum Beispiel nimmt die ATH gemeinsam mit der Rasselstein AG Neuwied wahr. Die Armco-Thyssen Breitband-Verarbei-

tung GmbH in Dinslaken wurde in Gemeinschaft mit der befreundeten US-amerikanischen Stahlgesellschaft Armco International Corporation in Middletown/Ohio (USA) gegründet. Sie befaßt sich mit der Herstellung von Stahlleitplanken sowie von Stahlsegmenten.

Die Deutsche Edelstahlwerke AG

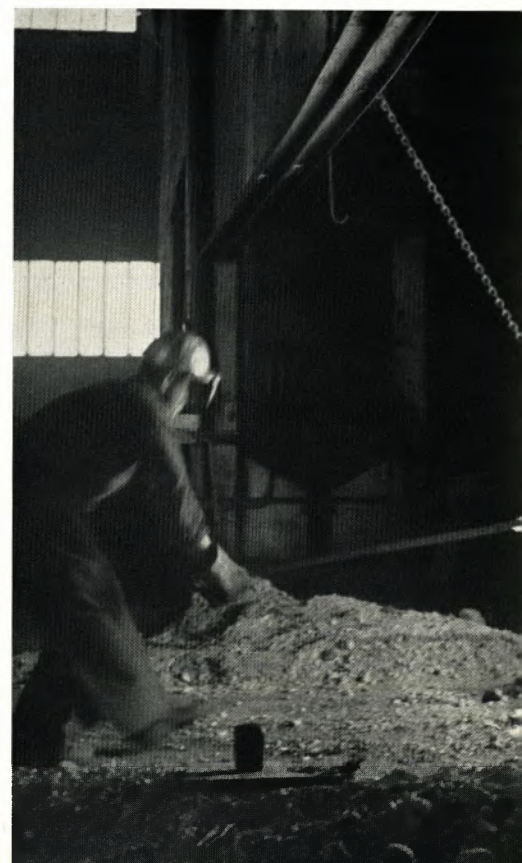
Eine enge Zusammenarbeit der ATH im Sinne einer harmonischen Ergänzung der Produktionsbereiche besteht seit 1957 auch wieder mit den Deutschen Edelstahlwerken in Krefeld, deren Grundkapital sich — wie das der Niederrheinischen Hütte — ebenfalls nahezu vollständig im Besitz der Thyssen-Hütte befindet. Dies ermöglichte eine Zusammenfassung der Edelstahl-Erzeugung der gesamten Gruppe bei den DEW und einen Verzicht der ATH auf die Wiederaufnahme der bis zur Demontage betriebenen eigenen Edelstahl-Erzeugung in Hamborn. Andererseits lassen die DEW auf der Breitbandsstraße der ATH Warmband für ihr eigenes Kaltbreitband-Walzwerk auswalzen.

Mit den DEW kehrte ein Unternehmen in den Verbund mit der ATH zurück, das im Jahre 1900 durch maßgebliche Anregung August Thyssens entstanden und auch innerhalb des größeren Bereichs der Vereinigten Stahlwerke mit der ATH eng verbunden war. Die Deutschen Edelstahlwerke verdanken ihre Entstehung dem weitschauenden Blick August Thyssens für die wirtschaftlichen Vorteile einer günstigen geographischen Lage und für die Entwicklung der industriellen Konjunktur.

Mitte der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde in der Öffentlichkeit der bis in die Gegenwart noch nicht aufgegebene Plan erörtert, einen Kanal zwischen Schelde und Rhein etwa in der Höhe des Krefelder Rheinhafens zu bauen. August Thyssen kaufte damals mit Peter Klöckner und anderen

Industriellen ein Gelände von 1000 Morgen in unmittelbarer Nähe der projektierten Kanalführung bei Krefeld-Fischeln. Hier sollten — unter Nutzung des billigen Wassertransportes — ein Hochofenwerk mit Stahl- und Walzwerksbetrieben sowie eine Lokomotiven- und Waggonfabrik betrieben werden; es war außerdem damals geplant, auch einen Kohlenschacht abzuteufen.

Nachdem das Kanalprojekt nicht verwirklicht wurde, ergriff August Thyssen die Initiative zum Bau eines Edelstahlwerkes und stellte hierfür zwei Drittel des Anfangskapitals zur





Verfügung. Er selbst übernahm den Vorsitz im DEW-Aufsichtsrat, dem später sein Sohn Fritz Thyssen ebenfalls angehörte. Solche engen personellen Bindungen zwischen Hamborn und Krefeld dauern bis heute fort; so wie Hütten- direktor Dr. Risser Vorstandsmitglied bei der ATH und gleichzeitig Vorsitz des Vorstands der Niederrheinische Hütte AG ist, so ist das ATH-Vorstandsmitglied Hütten- direktor Dr. Cordes Vorsitz des DEW- Vorstands.

Nach schwierigen Jahren ihrer wirtschaftlichen Behauptung und dem im Jahre 1949 begon-

nen Wiederaufbau paßte DEW die Edel- stahl-Produktionsverfahren den modernen Methoden der Großeisenindustrie an. In Krefeld werden jetzt über 400 verschiedene Edelstahl-Analysen genutzt; man geht mit einem erheblichen Teil der Produktion bis in die Fertigerzeugnisse. Die Gesamtproduktion betrug 1960/61 rd. 407 000 Tonnen Rohstahl, davon 302 000 Tonnen Elektrostahl.

Im Stammwerk Krefeld liegt die Rohstahl- und Halbzeug-Basis für die übrigen DEW- Werke. Außerdem gehen von hier Halb- fabrikate — Stabstahl, rostfreie und sonstige Edelstahl-Bleche, gezogenes und Werkstatt- Material — unmittelbar an die Weiterver- arbeiter. Das Werk Remscheid verfügt über eine moderne Gesenkschmiede und Bearbei- tungswerkstätten insbesondere für Kurbel- wellen. Im Werk Bochum werden Edelstahl- Formguß sowie Schweißelektroden erzeugt, im Werk Dortmund Magnete aller Systeme; in Werdohl befindet sich ein Hammerwerk.

Während der Niederrheinkreis über die Westfälische Union mit eigenen Gesellschaften in der Südafrikanischen Union sowie in Kanada vertreten ist, besitzen die Edelstahlwerke eine Reihe von Handelsgesellschaften im In- und Ausland sowie eine Beteiligung an der Marathon Argentina in Argentinien.

Die August Thyssen-Hütte, die Niederrheinische Hütte und die Deutschen Edelstahlwerke er- zeugten 1960/61 rd. 3,8 Millionen Tonnen Rohstahl. Die Walzstahl-Produktion betrug rd. 3,2 Millionen Tonnen. Zusammen mit ihren Tochtergesellschaften beschäftigen sie fast 40 000 Mitarbeiter, davon die ATH rund 14 000, der Niederrheinkreis über 10 000 und die DEW mehr als 14 000.

Der Geschäftsumsatz der ATH-Gruppe betrug im Geschäftsjahr 1960/61 rd. 2,8 Milliarden D-Mark. Hierin sind gegenseitige Lieferungen in Höhe von 340 Millionen DM enthalten. Die einzelnen Unternehmen der Gruppe waren an diesem Umsatz wie folgt beteiligt:

Gesellschaft	1960/61		1959/60	
	Gesamt- umsatz Mio. DM	Innen- umsatz Mio. DM	Brutto- Fremdumsatz Mio. DM	Brutto- Fremdumsatz Mio. DM
August Thyssen-Hütte	1 409	182	1 227	1 293
Deutsche Edelstahlwerke	658	3	655	567
Niederrheinische Hütte einschließlich Tochtergesellschaften	717	148	569	555
Thyssen Industrie	56	7	49	— ¹⁾
ATH-Gruppe insgesamt	2 840	340	2 500	2 415

¹⁾ 1959/60 in August Thyssen-Hütte enthalten.

Vom Fremdsatz der Gruppe entfielen 450 Millionen DM — das sind 18 Prozent — auf Lieferungen in das Ausland. Daran waren die Partnerländer des Gemeinsamen Marktes mit 158 Millionen DM, dritte Länder mit 292 Millionen DM beteiligt. 92 Prozent des Fremd-

umsatzes entfielen auf Eisen- und Stahl- erzeugnisse.

Am Kopf der Seiten eine Gesamtansicht der August Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn, unten eine Auf- nahme vor einem der Elektro-Öfen im Werk Krefeld der Deutschen Edelstahlwerke.





Der Schacht Georg liegt in Salzgitter, jenem jungen Industriegebiet am Rande des Harzes zwischen Braunschweig — Goslar — Hildesheim, das durch die Werke des Salzgitter-Konzerns — die ehemaligen Reichswerke — sein Gepräge erhielt. Er zählt zu den sechs Schachtanlagen der Erzbergbau Salzgitter AG. Das von ihm geförderte Eisenerz geht zum größten Teil in das zum Konzern gehörende Hüttenwerk Salzgitter. An diesem Wochenende verfuhr die Salzgitteraner Erzbergleute jedoch keine Schicht. Von der Morgenfrühe bis fast auf Mitternacht überließen sie ihre Grube den WU-Drahtseilern.

19 Tonnen wogen die beiden Teile des acht-schenkeligen Flachseils zusammen. Jeder der acht Schenkel besteht aus vier Traglitzen zu 19 Drähten von 2,05 mm Durchmesser, 870 Meter beträgt die Gesamtlänge dieses stattlichen Unterseils.

Sein Gewicht und seine Ausmaße bedingten, daß es nicht an einem Stück in den Schacht eingebracht werden konnte, sondern in zwei Hälften zum Füllort der 6. Sohle eingehängt werden mußte. Allerdings waren die beiden Enden vorsorglich bei der Westfälischen Union für die spätere Spleißung im Schacht vorbereitet worden.

Die Lippstädter unterschieden sich von den Grubenschlossern der Schachthanlage Georg kaum, als sie der Förderkorb gemeinsam zu ihrer ungewöhnlichen Arbeitsstätte brachte. Die Bergmannskleidung mit Lederhelm und Grubenlampe unterstrich äußerlich die gute Arbeitskameradschaft, die dann durch 14 Stunden auf der 6. Sohle herrschte.

Kalt war's dort unten, am einziehenden Schacht, denn es herrscht ständig ein starker Wetterzug. Doch darauf zu achten, hatten die Lippstädter keine Zeit, und warm arbeiteten sie sich schnell. So flink gingen sie zu Werke, daß der kritische Fahrsteiger nur immer wieder wohlgefällig festzustellen vermochte, wie tüchtig sie vorankamen. Da gab's bald keinen Zweifel mehr: Diese Uniöner würden ihre Zeitvoraussage für die Erledigung ihres Auftrags halten!

Die Flachseilbank bestand hier, auf fast 800 Meter, aus schweren Bohlen und Böcken. Auf diesem Brett von rund 60 Meter Länge wurde

14 Stunden spleißen in 791 Meter Tiefe

 Selten vergeht in diesen Monaten ein Wochenende, ohne daß das Werk Lippstadt der Westfälischen Union einen Trupp Drahtseiler in den Kohlen- oder Erzbergbau entsendet. Meist obliegt es den Lippstädter Monteuren, Auflege-Arbeiten am Förderseil oder Reparaturen am Unterseil vorzunehmen. Auf der 6. Sohle von Schacht Georg, auf 791 Meter Teufe, erwartete die Uniöner jedoch an diesem Sonnabend ein seltener Auftrag: Hier war ein in zwei Teilen angeliefertes Reserveseil unter Tage zu spleißen.



das Unterseil zusammengelegt. Sorgfältig achteten die Lippstädter trotz ihres raschen Arbeitstempos darauf, daß sie das Seil genau in der Richtung auslegten, damit die einzelnen Seilschenkel beim Spleißen die gleichen Längen behielten.

Die Salzgitferaner staunten ein bißchen, mit welcher unfehlbaren Sicherheit dem Einlegen der Außenschenkel das Einlegen der weiteren Innenschenkel — immer im Abstand von 5 Metern — folgte. Da irrte sich keiner beim Aufschneiden der Seilenden und Freilegen der Schenkel. Es gab aber auch keine unnötigen Worte, kein ablenkendes Gespräch.

300 Kumpel fahren bei voll belegter Schicht auf Schacht Georg ein. Unmittelbarer noch als im heimatlichen Drahtseilwerk war den Lippstädtern unter Tage bewußt, in welchem Maße die Sicherheit der Bergleute von ihrer Fertigkeit und ihrem Verantwortungsbewußtsein bei der Arbeit abhängt. Sie machten nicht viel Wesens davon, die Lippstädter nicht und nicht die Salzgitferaner. Meter für Meter schlangen sich die Seilenden ineinander, bis



Die Bilder zeigen

auf der linken Seite oben den Abschluß des Zusammenlegens der einzelnen Schenkel, unten das Aufschneiden eines Seilendes. Auf dieser Seite ist oben zu sehen, wie die Schenkel auf die provisorische Flachseilbank gelegt werden, in der Mitte betrachtet der Fahrsteiger kritisch die Näharbeit der Monteure, und unten sind diese dabei, die Schenkel nach Bergbauvorschrift mit vier Litzen doppelt zu nähen. Die Grubenschlosser der Schachtanlage Georg — erkenntlich an den Grubenlampen auf ihren Schutzhelmen — waren den Lippstädtern gewissenhafte Helfer.

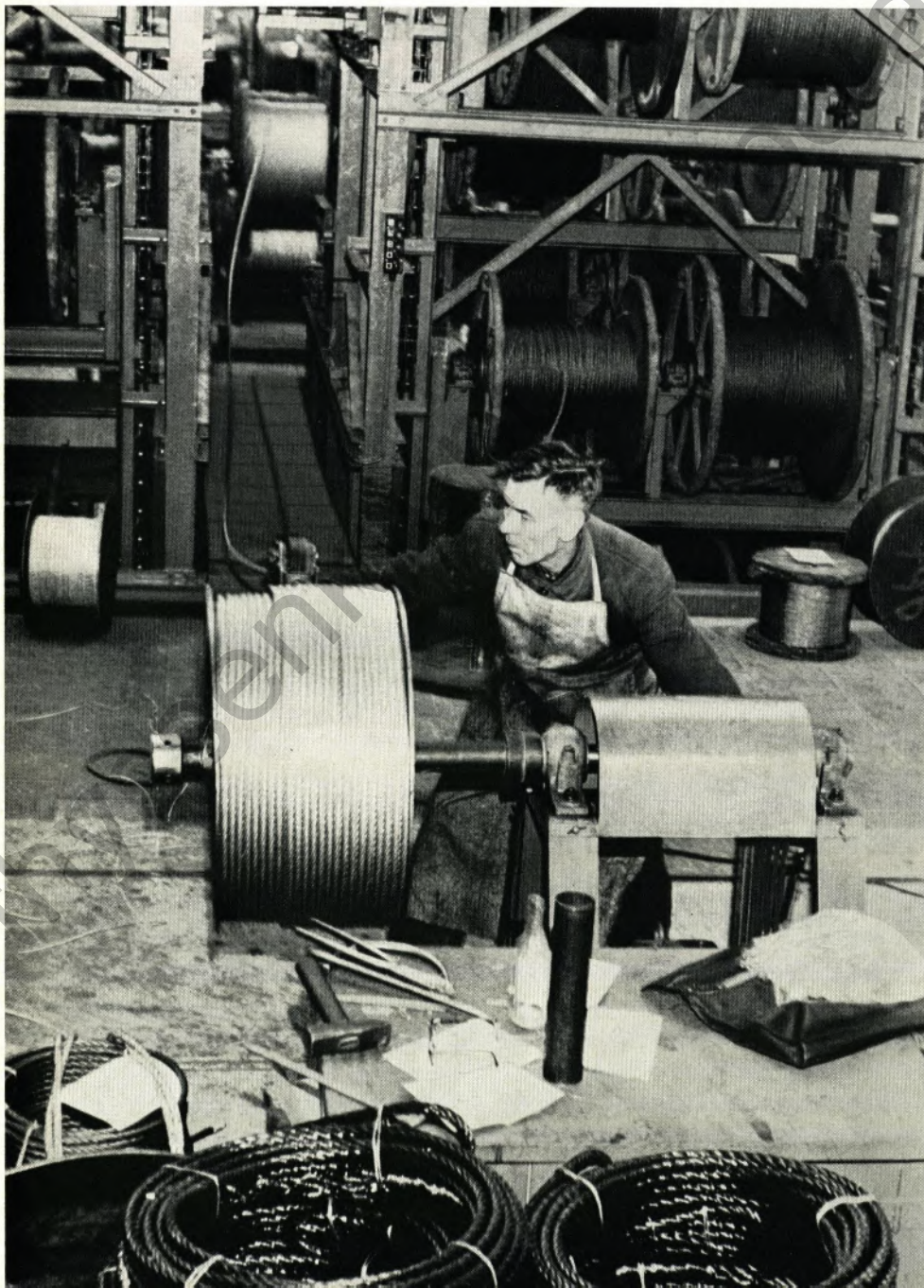
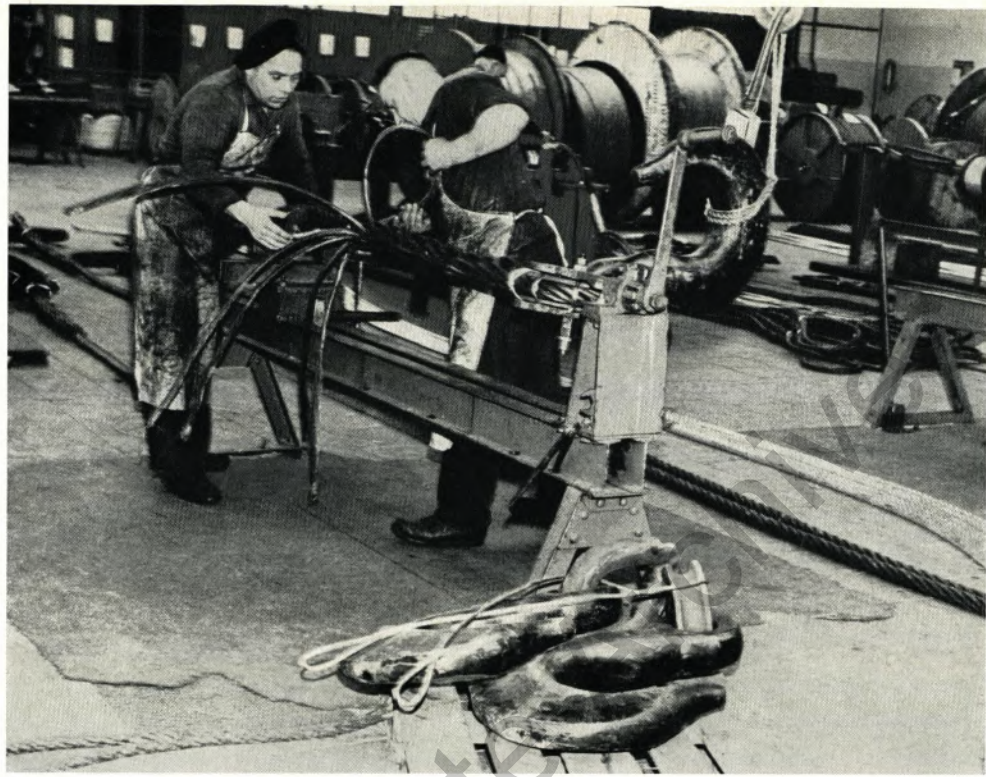
das Zusammenlegen der einzelnen Schenkel beendet war und das Seil fertig zum Nähen lag.

Streng nach der Bergbauvorschrift ging das alles vonstatten. Niemand merkte, daß den Vormittag längst der Nachmittag und die Nacht den Tag abgelöst hatte. Denn im Dunkel des Schachtes brannten nur die elektrischen Lampen und die Grubenlichter an den Helmen der Erzbergleute.

Mit vier Litzen wurden schließlich die acht verspleißten Schenkel doppelt genäht. Als die 23. Stunde dieses Tages angebrochen war, lag das Reserve-Unterseil für Schacht Georg in seiner vollen Länge von fast 900 Metern in einem Stück da. Rechtschaffen müde zwar, doch mit ebensoviel berechtigter Zufriedenheit standen die Drahtseiler der WU wieder im Förderkorb, der sie zu Tage brachte. In ehrlicher Herzlichkeit trennten sie sich von ihren Helfern, den Grubenschlossern, und froh war ihre Heimkehr, als sie in der Morgenfrühe des Sonntags in und um Lippstadt wieder daheim anlangten.



Bauseile müssen heute auf Vorrat liegen



Wer heute bei der Westfälischen Union in Hamm, Lippstadt oder Oesede so einfach einen Drahtseil-Katalog anfordern würde, kann gewärtig sein, daß man sich erst einmal nach dem Verwendungszweck der in Frage kommenden Seile erkundigt. Die WU hält nämlich für ihre Kunden und neuen Abnehmer in aller Welt Kataloge für Bauseile, Industriegewebe, Bergbauseile, Schiffsseile und voll verschlossene Tragseile bereit. Jeder dieser Kataloge ist ein ansehnliches, aufschlußreich bebildertes und mit vielen technischen Daten und sonstigen wissenswerten Einzelheiten ausgestattetes Buch von einigen Dutzend Seiten.

Der Bauseilcatalog der WU ist in den letzten Wochen, gerade rechtzeitig zum Beginn der lebhafteren Saison und zu den bedeutenden Messen, neu erschienen. Die Beseitigung der Kriegsschäden und die Wiederherstellung von Wohnungen und Industriebauten machten auf dem Bausektor den umfangreichen Einsatz großer und teilweise auch gänzlich neuer Maschinen erforderlich.

Bei den in der Bauwirtschaft verwendeten Maschinen spielt das Drahtseil insbesondere bei den Fördergeräten eine nicht unwesentliche Rolle. Der Bedarf ist für diesen Verbrauchersektor von Jahr zu Jahr gewachsen. Neben den anderen Großverbrauchern — wie

Oben: Schwere Ösenhaken werden durch Einspleißen mit dem 50 mm-Seil für Lasthaken verbunden. — **Unten:** Ein Ausschnitt aus dem Seillager; hier erfolgen das Ablängen und Umwickeln entsprechend der Bestellvorschrift.

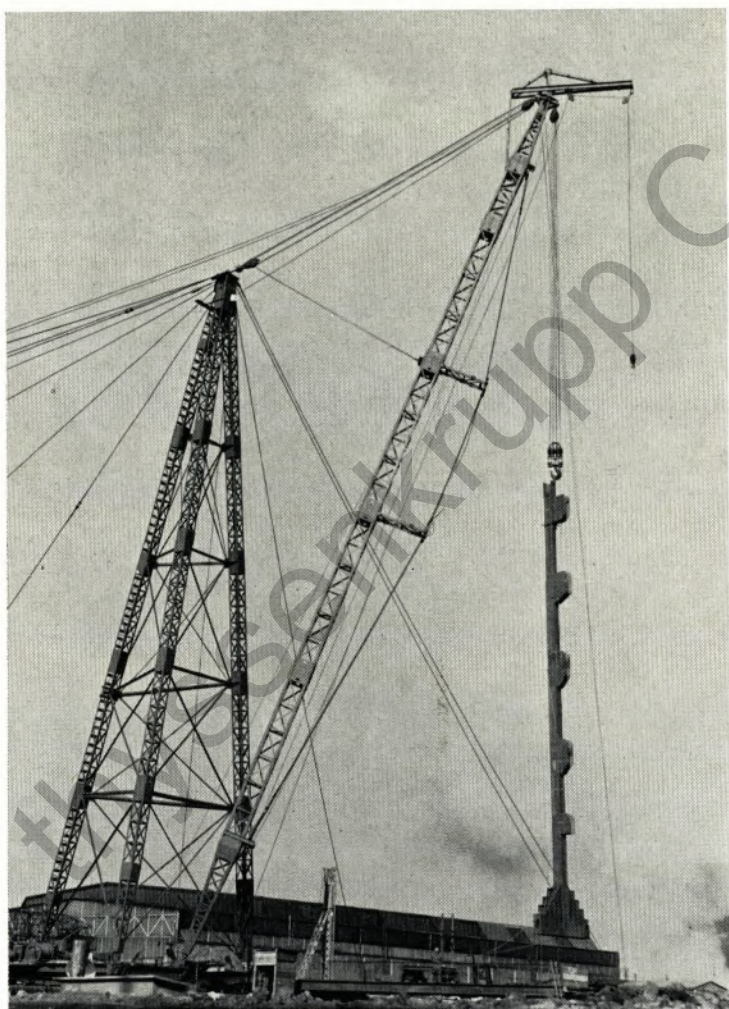
Bergbau, Industrie und Schifffahrt — steht gleichrangig die Bauwirtschaft.

Die Drahtseilereien haben sich diesem Großverbraucher mit Spezialseilen und entsprechender Vorratshaltung angepaßt. Gerade die Vorratshaltung ist für das störungsfreie Funktionieren der Baumaschinen von gesteigerter Bedeutung geworden. Auch bei der Westfälischen Union hat man sich dieser Erkenntnis nicht verschlossen und in Lippstadt in einer neuerbauten Lagerhalle alle erforderlichen Seilarten in ausreichender Menge bereitgelegt.

Zweckmäßige Haspelgerüste, entsprechende Ablängbahnen und ein modern ausgerüsteter Spleißereibetrieb sorgen dafür, daß Aufträge, die fast immer als Sofort-Bedarf hereinkommen, in kürzester Zeit zur Ausführung gelangen. Für alle Geräte des Hoch- und Tiefbaues, für Bagger, Bauaufzüge, Turmdrehkrane, Schrapper-Anlagen, Winden, Montagekrane und die vielen anderen Kleinhebezeuge werden Seile in sämtlichen Normal- und Spezialmacharten bis zu 40 mm Durchmesser vorrätig gehalten. Eine alteingeübte Mannschaft, die zum größten Teil aus erfahrenen Spleißern und Seilmonteuren besteht, gewährleistet zuverlässige Anbringung der Endstücke und Maßhaltigkeit der geforderten Seillängen.



Nicht jeder Betrachter dieser Aufnahme wird auf den ersten Blick erkennen, daß hier zwei Bagger nebeneinander arbeiten. Viele Meter Drahtseil sind bei ihrem ständigen Einsatz schwerer Beanspruchung unterworfen. Leidet infolge der mancherlei Zufälligkeiten auf den Baustellen einmal ein Seil Schaden, muß es schnellstmöglich ersetzt werden können.



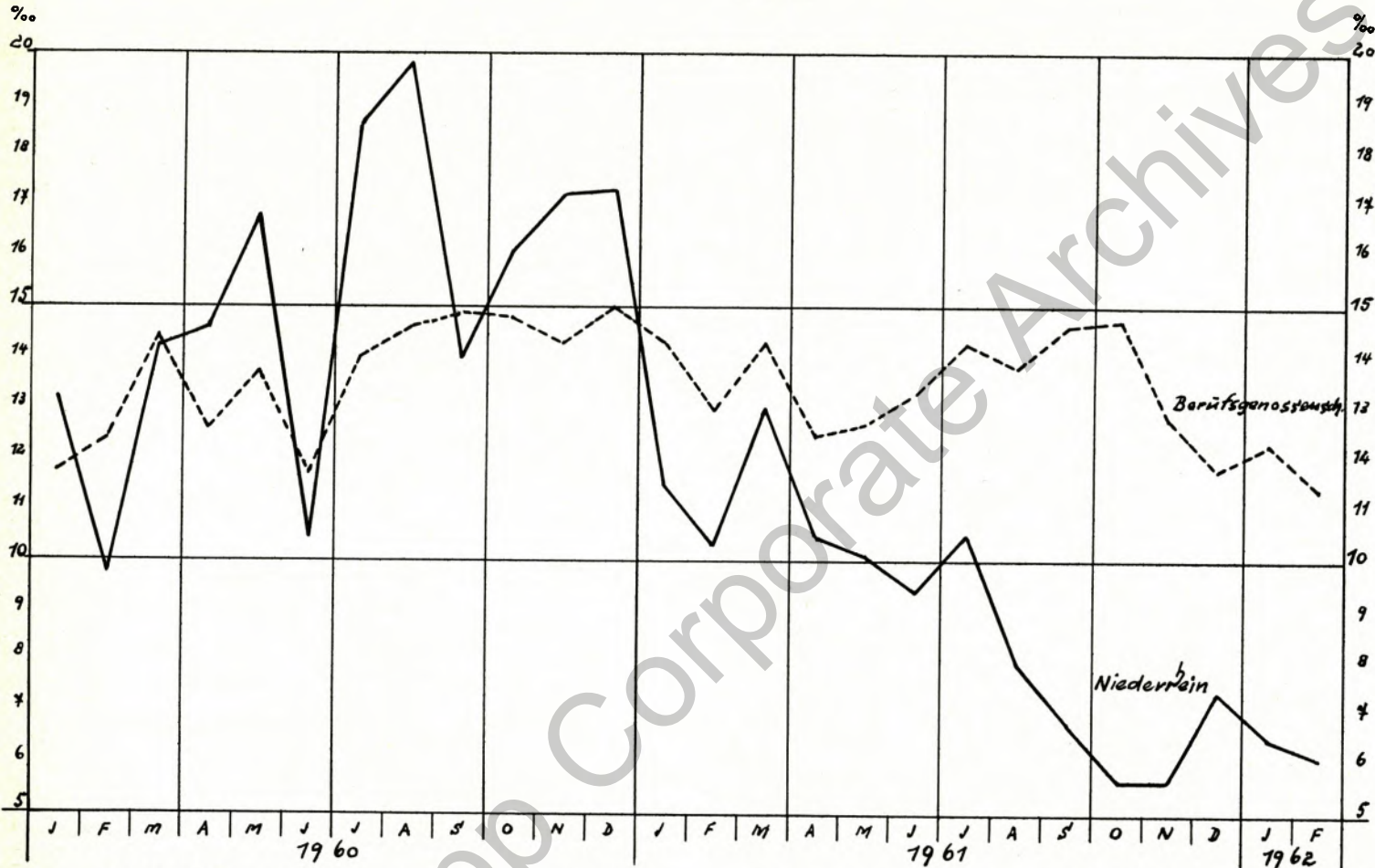
An wieviel Baustellen, Kalandagen der Häfen und Umschlagplätzen längs der Ströme kann man nicht immer wieder Schaulustige beobachten, die sich von der



Arbeit der Krane faszinieren lassen! Für den Fotografen hat die Silhouette der Seile vor dem hellen Himmel eigene Reize; anders sehen die Drahtseiler diese Bilder.

NH-Unfallkurve deutlich gesenkt

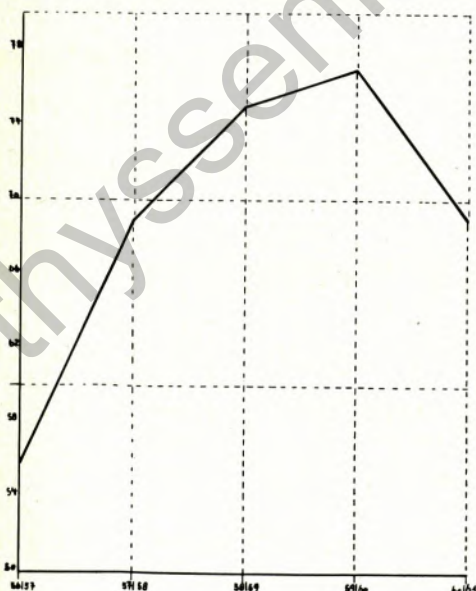
Der Kampf gegen die Arbeitsunfälle wird in allen Betrieben mit verstärktem Nachdruck geführt, weil vielerorts deren Zahl in zum Teil beängstigender Weise angestiegen ist. Eine Reihe von Maßnahmen hat auf der Niederrheinischen Hütte einen entscheidenden Wandel gebracht. Die Überprüfung der Betriebe hinsichtlich des Vorhandenseins und der Benutzung notwendiger Arbeitsschutzkleidung, die Zuteilung eines erfahrenen Werksangehörigen als Pate für jeden Neueintretenden, ein Prämiensystem für unfallfreies Arbeiten und einige Vorkehrungen mehr führten zu beträchtlichen Erfolgen. Mit besonderer Freude und Befriedigung wird jedoch zugleich festgestellt, daß das Verantwortungsbewußtsein der Niederrheiner bezüglich der Betriebsunfälle noch stärker geworden ist; Vorsicht und Sorgfalt aller Mitarbeiter sind die erzielten Ergebnisse mit zuzuschreiben.



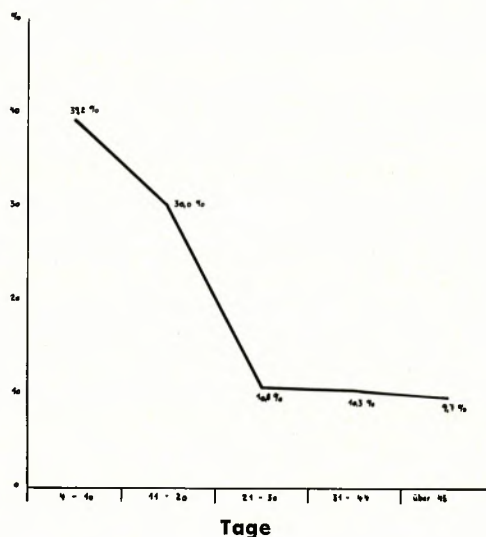
Die Kurve der Unfallziffern weist seit Januar 1961 eine stark sinkende Tendenz aus. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Unfälle ungefähr um die Hälfte vermindert werden. Die graphische Darstellung

zeigt die Entwicklung bei den meldepflichtigen Unfällen auf der Niederrheinischen Hütte seit 1960 im Verhältnis zu der bei der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft.

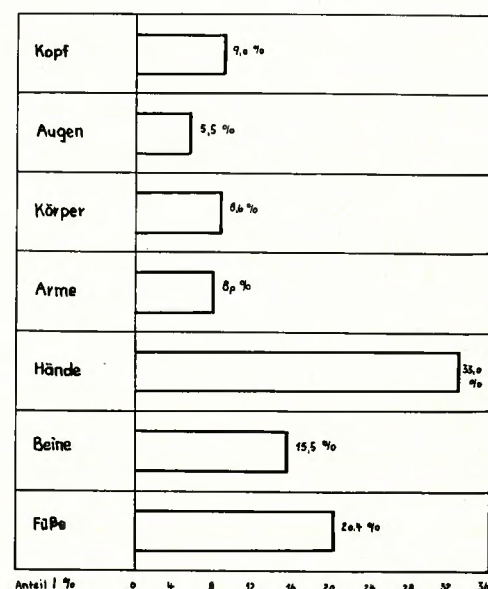
Eine Fünf-Jahres-Übersicht
(bezogen auf 1 Million verarbeitete
Arbeitsstunden / Lohnbelegschaft)



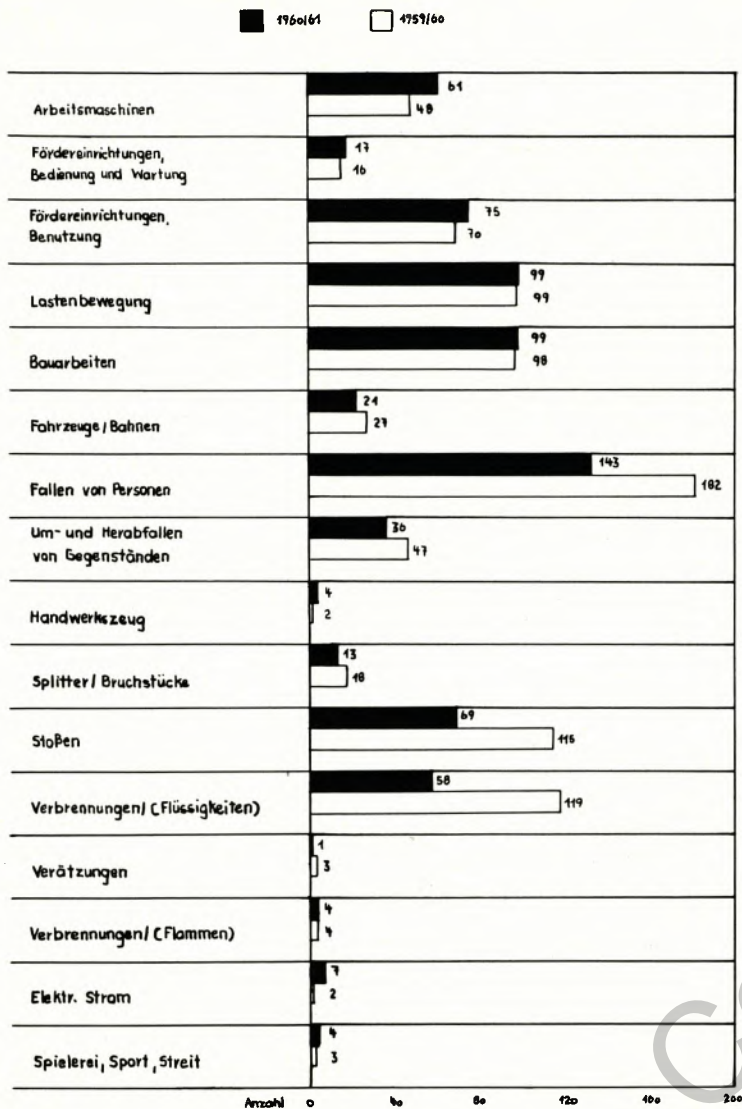
Ausfalltage durch Betriebsunfälle



Die Art der Verletzungen

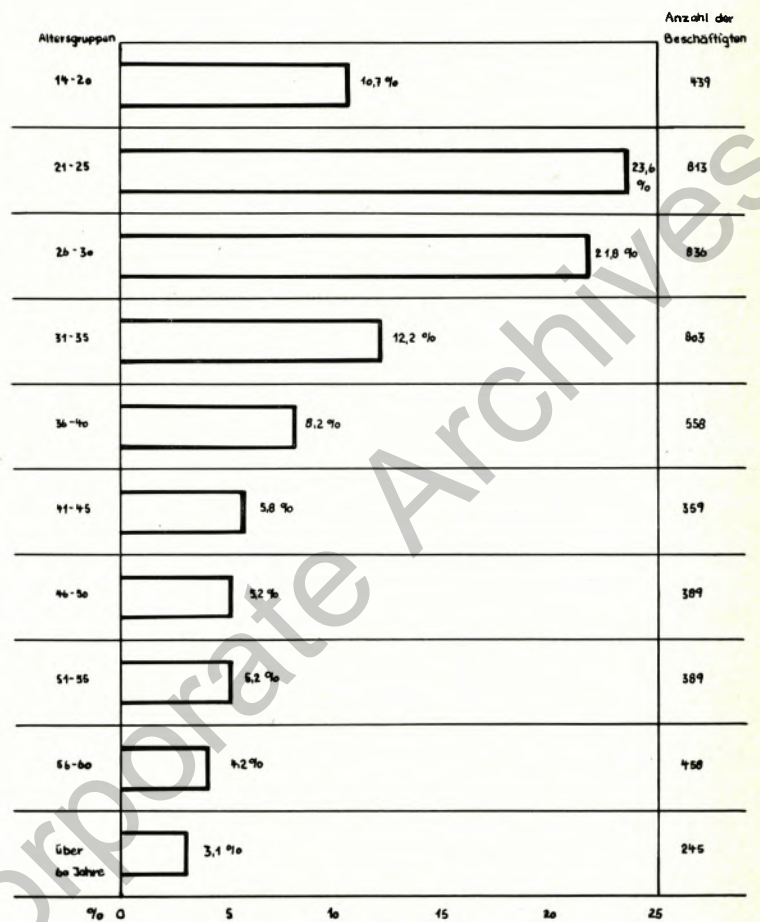


Die Unfall-Ursachen:



Linkes Schaubild: Eine Betrachtung der Unfall-Ursachen ergibt, daß an der Spitze solche Unfälle liegen, die durch Fallen, Stolpern, Ausgleiten oder Stürzen zustande kamen. Erfreulicherweise ist in dieser Hinsicht dem Vorjahr gegenüber bereits ein wesentlicher Rückgang festzustellen. An zweiter und dritter Stelle stehen unsachgemäße Lastenbewegung von Hand und falsche Benutzung von Fördereinrichtungen und Hebezeugen. Konnten diese Unfall-Ursachen noch nicht wesentlich ausgeräumt werden, so gab es bedeutend weniger Unfälle durch Verbrennungen und durch Stoßen an harten und scharfen

Die Unfälle nach Altersgruppen:



Gegenständen. Die unvorsichtige Bedienung und Wartung von Arbeitsmaschinen führt noch unverändert zu einem hohen Unfallgrad.

Rechtes Schaubild: Welche Altersgruppen sind an den Betriebsunfällen am stärksten oder am geringsten beteiligt? Die Statistik weist aus, daß die jüngeren Niederrheiner am meisten unfallanfällig sind. Von allen Unfällen kommt mehr als die Hälfte auf die 15- bis 30-jährigen Werksangehörigen, nämlich 56 v. H., obwohl diese Altersgruppe nur ein reichliches Drittel der Gesamtbelegschaft ausmacht.

Zu den statistischen Kurven am Fuß der linken Seite:

Links: Die Fünf-Jahres-Übersicht — bezogen auf 1 Million verfallene Arbeitsstunden (Lohnbelegschaft) — belegt, daß seit dem Geschäftsjahr 1959/60 ein sehr klar erkennbarer Rückgang eingetreten ist. — Mitte: Diese graphische Auswertung beweist, daß die leichten Unfälle glücklicherweise überwiegen: Etwa 70 v. H. beträgt ihr Anteil an der Gesamtzahl. Bei den restlichen 30 v. H. schwererer Unfälle betrug die Ausfallzeit des einzelnen Betroffenen auf Niederrhein 21 Tage und länger. — Rechts: Unfälle an den Händen liegen mit 33 v. H. weitaus an der Spitze — das besagt die Untersuchung bezüglich der Art der Verletzungen. Es folgen die Fuß-Unfälle mit etwa 20 v. H. und die Bein-Verletzungen mit rund 15 v. H. Auch der Anteil

der Kopf-Verletzungen ist mit 9 v. H. noch verhältnismäßig hoch; durch ständiges Tragen der Sicherheitshelme innerhalb des Hüttengeländes könnte zweifellos eine weitere Verringerung der Kopfverletzungen herbeigeführt werden.

*

Geht auch aus diesen Statistiken klar hervor, daß durch alle getroffenen Maßnahmen die Unfälle wesentlich gesunken sind, so darf diese Tatsache dennoch den Unfällen gegenüber nicht gleichgültig machen. Die Sorgfalt in der Unfallverhütung muß immer wach bleiben! Leben und Gesundheit aller Mitarbeiter sind das höchste Gut, das es zu schützen und zu bewahren gilt!

Mit dieser Bitte um weitere Vorsicht verbindet die Werksleitung ihren Dank für die bisherigen Bemühungen um die Unfallverhütung auf der Hütte.

Neuer Chef des Walzwerkes



Als Nachfolger des zu Jahresbeginn zum technischen Vorstandsmitglied der Niedersächsische Hütte AG bestellten Dr.-Ing. Kurt Krebs übernahm Dipl.-Ing. Wilfried Dietl die Leitung der gesamten Walzwerksanlagen der Niedersächsischen Hütte einschließlich Adjustage und Walzendreherei. Dipl.-Ing. Dietl, der 1920 in Tirol geboren wurde, war seit 1947 bei der Österreichischen Alpinen Montangesellschaft Donawitz in der Steiermark, zuletzt als Betriebschef und stellvertretender Walzwerkschef, tätig.

Treue Mitarbeiter der NH



Wilhelm Uhlenbruck
Betriebskrankenkasse
Am 1. April 50 Jahre

Seit 40 Jahren:

Eduard Heisterkamp
Hütten-Eisenbahn
19. April

(Ein Foto von ihm konnte die Werkredaktion wegen Krankheit leider nicht erhalten.)

Seit 25 Jahren:

Heinz Bippus, 280er Straße, am 5. März;
Leo Kossmann, Blocklager, am 11. März;
Heinrich Steil, Werkschutz, am 4. April;
Helmut Hahn, Maschinen-Abteilung, am 5. April;
Josef Wilms, Werkschutz, am 5. April;
Gustav Schröder, Eisenbahn, am 7. April;
Josef Waschek, Bauabteilung, am 20. April;
Alfred Kartowski, Stahlwerk, am 23. April;
Erich Börsch, Lehrwerkstatt, am 26. April;
Werner Bauth, M.B.St. W.W., am 26. April;
Walter Rosenau, Mech. Werkstatt, am 26. April;
Franz Müller, 280er Straße, am 26. April;
Bruno Mieschala, Lehrwerkstatt, am 26. April;
Heinrich Rüsche, Energie-Betrieb, am 28. April.

Seit 40 Jahren:



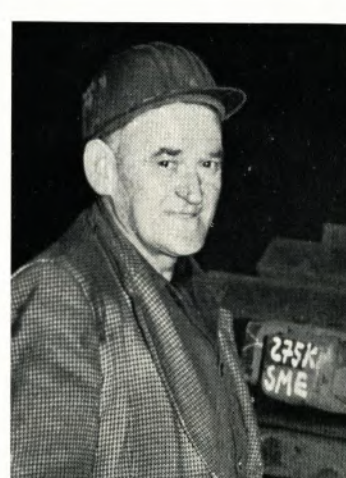
Matthias Arnoldy
Betriebsrats-Vorsitzender
10. März



Karl Klumb
420er Straße
14. März



Gustav Heine
Stahlwerk
18. März



Oskar Bressler
Beizerei
21. März



Heinrich Möller
Stahlwerk
27. März



Ernst Stimper
Steuer-Abteilung
3. April



Wilhelm Bongart
Elektro-Betrieb
10. April



Willi Jarzombeck
Eisenk.-Werkstatt
29. April

Hütte schätzt Jubilare



Zur Jahreshauptversammlung der Jubilaren-Vereinigung Niederrheinische Hütte AG war der große Saal des „Rheinhof“ in Duisburg-Hochfeld ansehnlich gefüllt. Der Quartettverein 1925 Duisburg-Hochfeld, der Hütte eng verbunden, erfreute unter seinem verdienstvollen Dirigenten, Musikdirektor Laufenburg, die auch in diesem Jahre wieder zahlreich zusammengekommenen Jubilare. Für den seinerzeit erkrankten 1. Vorsitzenden, Gustav Neuwerth, hieß Beisitzer Karl Keusen dann außer den alten Niederrheinern das NH-Vorstandsmitglied Arbeitsdirektor Dr. Heitbaum sowie als Vertreter des Betriebsrates und des Aufsichtsrates Matthias Arnoldy und Franz Schumacher willkommen.

Nach der Totenehrung berichtete 1. Kassierer Wilhelm Wildenblank, daß der Jubilaren-Vereinigung 276 Rentner und 170 Witwen sowie von den aktiven Werksangehörigen 297 Arbeiter und 135 Angestellte angehören, dazu zehn Ehrenmitglieder. Ihr Mitgliederbestand erhöhte sich 1961 um 49 auf 888. Im verflossenen Jahr wurden 34 Sterbefälle verzeichnet.

Die Kassenprüfer hatten keinen Grund zu einer Beanstandung gefunden; so wurden die beiden Kassierer einstimmig entlastet. Die Wahlen zum Vorstand erbrachten nur eine Veränderung: An die Stelle von Anton Schröder trat als Kassenprüfer Hermann Nistendietrich. Die Mitglieder des Vorstandes für 1962/63 heißen: 2. Vorsitzender August Jungholt, 1. Kassierer Wilhelm Wildenblank, 2. Kassierer Butry, 1. Schriftführer Georg Eder, 2. Schriftführer Karl Hommrich, Ehrenmitglied des Vorstands Konrad Jörgens; Beisitzer Karl Frett, Karl Keusen, Wilhelm Rockhoff, Vertrauensleute Wilhelm v. Meegen,

Franz Kotz, Emil Göckmann und Heinrich Kirchmann.

Arbeitsdirektor Dr. Heitbaum bekräftigte die Verbundenheit des Vorstands der Niederrheinische Hütte AG, für dessen beide anderen Mitglieder er Grüße übermittelte, mit den Jubilaren. Er fand Worte dankbarer Anerkennung für ihre Mitarbeit in vergangenen Jahren und ihre Treue zur Hütte. Die Sozialabteilung stehe für alle Fragen und Sorgen der Jubilare zur Verfügung. Die kostenfreie Zusendung der neuen Werkzeitschrift „Der direkte Draht“ auch an alle Pensionäre solle die Zusammengehörigkeit zwischen ihnen und der Hütte weiter pflegen.

Bei Schwierigkeiten, die — verursacht durch die hohe Sterblichkeitsziffer — der Vereinigung schon jahrelang wachsende Sorgen bereiteten, hat der Vorstand der Hütte sein Verständnis für die Jubilare sehr tatkräftig bekundet. Die Hütte schließt ferner ihre Alt-Jubilare in die vorbeugenden Gesundheitsmaßnahmen ein: Nach Vereinbarung mit dem Werksarzt können sie ebenfalls an der allgemeinen Grippe-Schutzimpfung teilnehmen.

Beisitzer Keusen und 1. Kassierer Wildenblank verwiesen mit stichhaltigen Begründungen auf das Mißverhältnis zwischen den Beiträgen zur Jubilaren-Vereinigung und dem von ihr gezahlten Sterbegeld. Verschiedene Diskussionssprecher befürworteten in gleicher Weise, daß zur Gewährleistung weiterer Auszahlungen eine größere Rücklage vorhanden sein muß. Einstimmig beschlossen schließlich die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung eine Beitrags-Erhöhung ab 1. Januar 1962, nach der zukünftig monatlich zu zahlen haben: Beschäftigte Mitglieder 2,— DM, Rentner 1,50 DM und Witwen 50 Pfennig.

Gustav Neuwerth †

Dem wie die übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wieder zum 1. Vorsitzenden gewählten Gustav Neuwerth war es nicht vergönnt, von seiner Krankheit zu genesen und die von ihm jahrelang mit Geschick und Erfolg geleitete Vereinigung weiterhin zu führen. Er verstarb am 5. April. Weit über den Kreis der Jubilare hinaus hat die Nachricht von seinem Tode Trauer verbreitet.

Gustav Neuwerth gehörte zum alten Stamm der Niederrheinier. Seine menschlichen Eigenschaften und sein berufliches Können gewannen ihm Ansehen und Wertschätzung durch Jahrzehnte. Nachdem er 1945 auf eine 40jährige Dienstzeit hatte zurückschauen können und seit 1948 Abteilungsleiter der Versandabteilung war, übernahm er, als die Jubilaren-Vereinigung NH 1953 selbstständig wurde, deren Vorsitz. Die Uneigennützigkeit und die Lauterkeit seines unermüdlenden Bemühens erhielten ihm, der 1955 als 66jähriger noch sein 50jähriges Jubiläum bei der Hütte beging und mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, das Vertrauen der Jubilare wie des Vorstands der Hütte bis an sein Lebensende.



Am 1. März 1962 hat Direktor Ferdinand Schlotter die technische Geschäftsführung der Eisenwerke Steele GmbH, sowie der Lennewerk Altena GmbH, übernommen. Nachdem er über ein Jahrzehnt mit der Planung, Einrichtung und Inbetriebnahme von Betrieben für die Fertigung von Kalbfleißpreßteilen befaßt gewesen war, oblag ihm durch dreizehn Jahre der Aufbau sowie die Leitung einer Fabrik zur Herstellung von gedrehten und gepreßten Schrauben. Während der letzten drei Jahre war der heute 51jährige Franke mit der Planung, dem Aufbau und der Inbetriebnahme einer automatischen und halbautomatischen Fertigung von Zieh- und Preßteilen betraut.



36 Jahre lang, von 1907 bis 1943, gehörte der heutige Werksrentner Peter Bauten (Mitte) zu den treuen Mitarbeitern der Niederrheinischen Hütte, zuletzt als Dreher in der Mechanischen Werkstatt. Am 26. März beging der Altjubilare seinen 90. Geburtstag. Zu den Gratulanten an diesem Tage gehörten Betriebsratsvorsitzender Arnoldy (links) und der Bürovorsteher der Sozialabteilung der Hütte, von Kannen (rechts).



Werkzeitschrift der Niederrheinische Hütte AG, Duisburg; der Westfälische Union AG, Hamm (Westf.) / Lippstadt / Altena (Westf.) / Oesede; der Eisenwerk Steele GmbH, Essen-Steele; der Lennewerk Altena GmbH, Altena (Westf.), und der Kampenwandbahn GmbH, Aschau (Chiemgau). — Herausgeber: Niederrheinische Hütte AG, Duisburg, Wörthstraße 110, Postfach 566, Telefon 281 61. — Verantwortlich: Dr. Heinrich Heitbaum. Leiter der Redaktion: Karl-August Richter, Hausapparat 7986. — Nachdruck von Aufsätzen und Nachrichten, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gern gestattet. Um Quellenangabe und um Zusendung von zwei Belegexemplaren an die Redaktion wird gebeten. — Die Werkzeitschrift erscheint alle zwei Monate und wird sämtlichen Mitarbeitern und Pensionären der vorgenannten Gesellschaften kostenlos durch die Post zugestellt. Beanstandungen wegen der Lieferung sind stets zunächst an den Postzusteller bzw. an das zuständige Postamt (Zeitungsstelle) zu richten. Satz u. Klischees: WESTDRUCK HAGEN. Druck: WESTDRUCK-SOEST. Die Urheber der Bilder und Zeichnungen in diesem Heft sind: Seiten 2/3 Püngel (3), Motte Fotografie (1); Seiten 4/5 Epha; Seiten 6/7 Papner; Seiten 8/9 Dr. Plotzki; Seite 10 Papner; Seite 11 Dorda; Seite 12 Hans Ahlborn; Seite 13 Ruhrstudio; Seiten 14/15 Frits Rotgans und DEW; Seiten 16/17 Walter; Seite 18 Hajek; Seite 19 Meyer und WU; Seite 22 Papner; Seite 23 Krauss und Papner und Photo Hess; Seite 24 Papner; Seite 25 Zimmermann; Seite 27 Foto-Berger.

NH-Lehrlings-Spielschar in internationalem Wettstreit



Seit im Herbst 1952 die Lehrlings-Spielschar der Niederrheinischen Hütte ins Leben gerufen wurde, haben insgesamt 57 Aufführungen außer der alljährlichen Kinder-Weihnachtsfeier in der Rhein-Ruhr-Halle Eltern- sowie bunte Abende, Jubilar- und andere Werksfeiern in schönster Weise bereichert. 82 Lehrlinge standen in den zehn Jahren auf der Bühne; es ist schwer zu entscheiden, ob die Freude dieser Jungen und Mädchen nicht noch größer war als die, die sie ihren Zuschauern immer wieder beschenkten. In Anerkennung ihres jahrelangen hohen Leistungsstandes hat das Jugendamt der Stadt Duisburg die NH-Lehrlings-Spielschar aufgefordert, als einzige Industrie-Spielschar in der Duisburger Jugendpflegearbeit an der alljährlichen Duisburger Internationalen Laienspielwoche vom 12. bis 19. Mai 1962 teilzunehmen. Die Niederrheiner werden ihr besonders beifällig aufgenommenes Märchenspiel „Der Froschkönig“ wiederholen, von dessen zauberhafter Inszenierung schon die Bilder einiges ahnen lassen.





Nur noch wenige Wochen Frist:

Aktuelle Fragen zum Zweitkindergeld



„Dem Finanzamt nichts schenken!“ lautete die Überschrift eines Beitrags im letzten Heft der Zeitschrift, der wichtige Hinweise für alle Lohnsteuerpflichtigen vermittelte. Er ist, wie ein dankbares Echo bewies, gründlich gelesen worden und hat einer ganzen Anzahl Werksangehöriger des Niederrheinkreises zum Teil nicht unbeträchtliche Steuerbeträge erspart bzw. deren Rückerstattung ermöglicht. Die nachstehende Aufklärung könnte „Dem Staat nichts schenken!“ überschrieben werden. Daß sie notwendig ist, wird von allen zuständigen Behörden bestätigt. Was aber besonders beachtet werden muß: Am 30. Juni läuft die Erstantragsfrist unwiderruflich ab!

Kurz vor dem Ende seiner Legislaturperiode hat der dritte Deutsche Bundestag das sogenannte Kindergeldkassengesetz verabschiedet. Neben anderen Verbesserungen gegenüber der bisherigen Regelung sieht es bei Monatseinkommen von nicht mehr als 600,— DM ein Kindergeld in Höhe von 25,— DM monatlich für Zweitkinder vor. Zur Überraschung der amtlichen Stellen wird allgemein festgestellt, daß ein größerer Teil der erwarteten Anträge auf Zweitkindergeld immer noch aussteht.

Warum sind diese Anträge bisher nicht gestellt worden?

Es wird vermutet, daß falsche Vorstellungen über die Ermittlung der Jahreseinkommensgrenze von 7200,— DM herrschen. Da die durch das neue Gesetz vom Staat zu zahlenden Zweitkindergelder u. U. für viele Mitarbeiter, die unter seine Bestimmungen fallen, einen Anspruch

von mehreren hundert Mark ermöglichen, unterrichtet „Der direkte Draht“ heute mit stichhaltigen Beispielen über alle wissenswerten Einzelheiten.

Nach den Bestimmungen des Zweitkindergeldgesetzes wird bei Arbeitnehmern, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, als Jahreseinkommen der Bruttoarbeitslohn (Betrag, der in die Lohnsteuerkarte eingetragen wird) — gekürzt um den Weihnachtsfreibetrag in Höhe von 100,— DM, den auf der Lohnsteuerkarte eingetragenen und den im Lohnsteuer-Jahresausgleich evtl. nachträglich berücksichtigten Freibetrag — zugrunde gelegt. Ist auf der Lohnsteuerkarte ein Hinzurechnungsbetrag eingetragen, so ist der Arbeitslohn entsprechend zu erhöhen.

Die Errechnung des Jahreseinkommens erläutern einige Beispiele:

Beispiel 1

Ein verheirateter Arbeitnehmer, dessen Ehefrau nicht mitarbeitet, hat zwei Kinder unter 18 Jahren. Sein Bruttoarbeitslohn im Kalenderjahr 1960 (das Einkommen des Kalenderjahres 1960 dient als Bemessungsgrundlage für das Kindergeld für die Zeit vom 1. 4. 1961 bis 30. 6. 1962) betrug laut Lohnsteuerkarte insgesamt 7300,— DM

(Bei erstmaligen Anträgen kann nach § 2 Abs. 4 des Zweitkindergeldgesetzes allerdings auf Verlangen des Antragstellers als Bemessungsgrundlage für die Zeit ab 1. 1. 1962 auch das Einkommen des Jahres 1961 zugrunde gelegt werden.)

Dieser Arbeitnehmer soll im Kalenderjahr 1960 bei seinem zuständigen Finanzamt keinen Lohnsteuerfreibetrag wegen Werbungskosten, Sonderausgaben oder außergewöhnlicher Belastung beantragen haben.

Abziehen ist in diesem Fall lediglich der Weihnachtsfreibetrag von 100,— DM

so daß der Arbeitnehmer ein Jahreseinkommen im Sinne des Zweitkindergeldgesetzes in Höhe von 7200,— DM aufweist.

Diesem Arbeitnehmer (Brutto-Monatseinkommen 608,— DM) steht somit, da die Grenze von 7200,— DM nicht überschritten wird, das Zweitkindergeld von 25,— DM je Monat zu.

Beispiel 2

Ein anderer Arbeitnehmer mit zwei Kindern unter 18 Jahren hat im Kalenderjahr 1960 einen Bruttoarbeitslohn von 7800,— DM

erhalten. Auf seiner Lohnsteuerkarte hat er einen Freibetrag wegen Sonderausgaben von 500,— DM vermerkt. Dieser Betrag und der Weihnachtsfreibetrag von 100,— DM 600,— DM

kürzen das Bruttoeinkommen (von monatlich 650,— DM), so daß auch dieser Arbeitnehmer das Kindergeld für sein zweites Kind beantragen kann, weil die Bemessungsgrenze von 7200,— DM nicht überschritten ist.

Beispiel 3

Ein weiterer Arbeitnehmer hatte einen Bruttoarbeitslohn im Kalenderjahr 1960 von 9800,— DM. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder unter 18 Jahren. Er soll weiterhin in Kaldenhausen ein Einfamilienhaus besitzen, für das er Sonderabschreibungen nach § 7 b EStG im Kalenderjahr 1960 in Höhe von 2000,— DM beim Finanzamt geltend gemacht hat. Auch dieser Werksangehörige kommt in den Genuß des Zweitkindergeldes durch folgende Rechnung:

Bruttoeinkommen 1960 9800,— DM
abzüglich:

1. vom Finanzamt gewählter Freibetrag wegen Werbungskosten und Sonderausgaben 500,— DM
2. Weihnachtsfreibetrag 100,— DM

3. Sonderabschreibungen nach § 7 b Einkommensteuergesetz 2000,— DM 2600,— DM

Es verbleibt ein Jahreseinkommen von 7200,— DM

Die Bemessungsgrenze für das Zweitkindergeld ist also auch in diesem Beispiel (Bruttoeinkommen monatlich 816,— DM) nicht überschritten.

(Fortsetzung umseitig)

Beispiel 4

Es ist möglich, daß ein Arbeitnehmer, z. B. wegen der Zahl seiner Kinder, für 1960 keine höheren Werbungskosten, Sonderausgaben oder außergewöhnlichen Belastungen geltend gemacht hat, da er ohnedies keine Lohnsteuer zu zahlen brauchte. Es ist durchaus denkbar, daß dieser Arbeitnehmer nach Abzug des Weihnachtsfreibetrags die Einkommensgrenze von 7200,— DM überschreitet. In diesem Fall ist das Finanzamt nicht verpflichtet, nachträglich für 1960 Lohnsteuerfreibeträge zu bescheinigen, die der Arbeitnehmer hätte geltend machen können.

Für das Zweitkindergeld bis zum 30. 6. 1962 ist jedoch die Übergangsregelung geschaffen worden, daß der Arbeitnehmer das Versäumte bei Antragstellung dem Arbeitsamt gegenüber geltend machen kann. Dazu soll ein Beispiel herangezogen werden.

Ein Arbeitnehmer mit Lohnsteuerklasse III/3 hatte im Kalenderjahr 1960 einen Bruttoarbeitsverdienst von 8000,— DM

Auf seiner Lohnsteuerkarte hat er keinen Freibetrag wegen überhöhter Sonderausgaben vermerkt, da er bei diesem Verdienst keine Lohnsteuer zu zahlen brauchte.

Überschritt dieser Arbeitnehmer die bereits in die Lohnsteuertabelle eingearbeiteten Pauschalbeträge

für Werbungskosten von 564,— DM (z. B. durch Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder durch 7-b-Abschreibungen usw.)

oder für Sonderausgaben von 636,— DM (z. B. durch Versicherungsbeiträge)

um mindestens 700,— DM, oder hatte er statt dessen sonstige steuerlich abzugsfähige Ausgaben (z. B. außergewöhnliche Belastung nach Kürzung der zumutbaren Eigenbelastung) in mindestens dieser Höhe, so belief sich das Jahreseinkommen nach Abzug von

700,— DM

und nach Abzug des Weihnachtsfreibetrags von

100,— DM

7200,— DM

Damit wären die Voraussetzungen für die Gewährung des Zweitkindergeldes erfüllt.

Wie bereits dargelegt, kann dieser Arbeitnehmer bei Antragstellung seine tatsächlich entstandenen Mehrkosten beim Arbeitsamt durch entsprechende Belege geltend machen. Das Arbeitsamt leitet den Antrag zwecks Überprüfung an das zuständige Finanzamt weiter.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß bei Feststellung des Jahreseinkommens auch das Einkommen des mitverdienenden Ehegatten zu berücksichtigen ist. In diesem Fall kann nach § 2 des Zweitkindergeldgesetzes von der Summe der Jahresarbeitslöhne beider Ehegatten zusätzlich ein Betrag in Höhe der Pauschalbeträge (für Werbungskosten 564,— DM und für Sonderausgaben 636,— DM = insgesamt 1200,— DM) abgezogen werden, höchstens jedoch in Höhe des Arbeitslohnes des Ehegatten mit dem niedrigeren Arbeitslohn.

Wird die Grenze von 7200,— DM überschritten, so kann ein Kindergeld auch bei geringfügiger Überschreitung nicht gewährt werden.

Die Antragsformulare können Werksangehörige der Niederrheinischen Hütte in der Personalabteilung für Angestellte und bei der Arbeiter-Annahme erhalten.

Die Anträge für das Zweitkindergeld sind bei dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Arbeitsamt einzureichen, das die weitere Bearbeitung vornimmt.

Das Kindergeld in Höhe von 25,— DM monatlich für das zweite Kind wird, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, rückwirkend ab 1. 4. 1961 gezahlt, wenn der Antrag bis zum 30. 6. 1962 gestellt wird. Bei späterer Antragstellung kann das Kindergeld nur noch für sechs Monate rückwirkend gezahlt werden.

Dem in Duisburg auf der NH in der Personalabteilung für Angestellte bzw. bei der Arbeiter-Annahme erhältlichen Antragsformular sind genau zu beachtende Merkblätter beigelegt, aus denen zu entnehmen ist, unter welchen Voraussetzungen Kindergeld gezahlt werden kann. Arbeitnehmer, die bereits mit Erfolg einen Antrag auf Zweitkindergeld gestellt haben, müssen die Ausführungen unter VII, 2 des „Merkblatt über Zweitkindergeld“ beachten (Beantwortung des Fragebogens, wenn das Kindergeld für das zweite Halbjahr 1962 gezahlt werden soll). In diesem Zusammenhang sollte beachtet werden:

Der Anspruch auf Zweitkindergeld ab Juli 1962 ist durch das Jahreseinkommen nachzuweisen.

Alle Arbeitnehmer, deren Verdienst im Jahre 1961 den Bezug von Zweitkindergeld rechtfertigt, sollten sich bereits in den nächsten Wochen die Verdienstbescheinigungen ausstellen lassen.

Schließlich wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nachträglich vom Finanzamt im Lohnsteuer-Jahresausgleich gewährte Freibeträge bei der Ermittlung der Jahreseinkommensgrenze, bis zu der Zweitkindergeld gewährt wird, abzugsfähig sind. Dabei ist zu beachten, daß Anträge auf Lohnsteuer-Jahresausgleich für 1961 nur bis zum 30. 4. 1962 gestellt werden konnten (vergleiche „Der direkte Draht“, Heft 2).

Schnell gelesen

Als Dank und Anerkennung für zehnjährige ehrenamtliche Tätigkeit in den Prüfungsausschüssen der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel wurden der Leiter des technischen Ausbildungswesens, Werner Becker, sowie Chefchemiker Dr. Alfred Neuberger von der Niederrheinischen Hütte mit der von der Kammer gestifteten silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. In einer Feierstunde dankte der Vorsitzende des Berufsausbildungsausschusses der IHK, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Dr.-Ing. Barking, den Prüfern herzlich dafür, daß sie mit ihrem Wissen und ihrer Arbeitskraft viele Jahre ehrenamtlich die Bemühungen der Kammer um die Ausbildung eines leistungsfähigen Berufsnachwuchses unterstützten.

Der Vorsitz des ATH-Vorstandes, Bergassessor a. D. Dr.-Ing. E. h. Sohl, wurde von der Hauptversammlung in den Aufsichtsrat der Phoenix-Rheinrohr AG gewählt.

Die Vorschlagsgremien der Arbeitnehmerseite haben für den Aufsichtsrat der August Thyssen-Hütte AG anstelle des ausscheidenden Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Richter, den stellvertretenden DGB-Vorsitzenden, Rosenberg, nominiert. Auf Anregung der Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. schlug die ATH-Verwaltung Minister a. D. Dr. Andersen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen dieser Vereinigung für

den Aufsichtsrat vor, und zwar für das Mandat, das durch den Tod von Prof. Dr. Haberland frei geworden war. Die Hauptversammlung der August Thyssen-Hütte AG wählte beide als neue Mitglieder in den Aufsichtsrat.

Über 875 Millionen DM Kindergeld wurden 1960 in der Bundesrepublik für rund zwei Millionen Dritt- und Mehrkinder gezahlt. Die Mittel dafür werden ausschließlich von den Arbeitgebern und den Selbständigen aufgebracht. 1955 erhielten noch rund 1,6 Millionen Kinder insgesamt 431 Millionen DM; das gezahlte Kindergeld hat sich demnach in sechs Jahren verdoppelt.

Eine außerordentliche Hauptversammlung der Westdeutsche Wohnhäuser AG wählte nach der Amtsniederlegung des Vorstands-Vorsitzers der ATH, Bergassessor a. D. Dr.-Ing. E. h. Hans-Günther Sohl, das ATH-Vorstandsmitglied Hüttendirektor Dr. Walter Cordes in den Aufsichtsrat der Gesellschaft.

Die westdeutschen Bausparer schlossen 1961 fast 628 000 neue Verträge über eine Bausparsumme von mehr als 12 Milliarden DM

ab. Sie übertrafen damit wieder die Sparergebnisse des Vorjahres recht erheblich. Fast zwei Drittel der neuen Bausparverträge wurden von Arbeitnehmern abgeschlossen; über 27 v. H. von Arbeitern und unselbständigen Handwerkern, 26 v. H. von Angestellten und 10 v. H. von Beamten.

Rund 16 Millionen Mahlzeiten werden täglich in den etwa 2500 Werksküchen, Casinos und sonstigen sozialen Verpflegungsbetrieben zubereitet, die es in der Bundesrepublik und Westberlin gibt. Unterstellt man, daß jede dieser Mahlzeiten durchschnittlich 1,50 DM kostet, so ergibt sich bei 20 Verpflegungstagen im Monat ein Umsatz von 480 Millionen DM.

Verdreifacht haben sich von 1950 bis 1960 die Sozialleistungen in der Bundesrepublik (Pensionen, Renten, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Kriegsofopferrenten einschl. der Verwaltungskosten). Sie stiegen von rund 14 auf über 40 Milliarden DM.

Der Kulturfilm „Das Seil“, der im Auftrag der Westfälischen Union gedreht wurde (siehe „Der direkte Draht“, Heft 1), erhielt von der Filmbewertungsstelle das Prädikat „Wertvoll“. Er wird von dem Filmverleih United Artists in Kürze in den Filmtheatern der Bundesrepublik aufgeführt, soll aber auch während der Hannover-Messe 1962 im Haus Thyssenstahl gezeigt werden.

Bis zu 1760 an einem Tag

Nun kommen die ersten Uniöner zur
Sommersaison an die Kampenwand

Am Sonntag, dem 6. Mai, trifft die erste dies-jährige Gruppe von Mitarbeitern der West-fälischen Union in Aschau im Chiemgau ein, der ununterbrochen bis zum September wei-tere Gemeinschaftsfahrten zu zwei- oder drei-wöchigem Aufenthalt an der Kampenwand folgen werden. Sie eröffnet die Sommersaison der Kampenwandbahn GmbH. Diese Tochter-gesellschaft der WU blickt auf einen Winter zurück, der ihr die höchsten Beförderungszah-len seit dem Bestehen der Seilbahn brachte; bis zu 1760 Fahrgäste ließen sich an einem Tag in das Schneeparadies in 1500 m Höhe tragen. Vornehmlich das mit erheblichen Bar-aufwendungen und Transportleistungen er-schlossene Skigebiet Rossleiten wurde in den vergangenen Monaten erst richtig entdeckt. Die Begeisterung von 80 Teilnehmern an einem Kursus für Skilehrer aus dem ganzen Bundes-gebiet wird der Kampenwand künftighin viele Wintergäste mehr zuführen; selbst Ostern noch bevölkerte ein starker Skilehr-gang Rossleiten, die Weiße Wanne und den Berggasthof. Im März trug das Gebirgsjäger-Bataillon 231 aus Bad Reichenhall zum ersten-mal seine Skimeisterschaften auf der Kampen-wand aus, zu denen auch eine Militär-Patrouille (nebenstehendes Bild) gehörte. Die vom Vorsitz des WU-Vorstands, Direktor Dr. Kürten, für den alljährlichen Riesenslalom gestiftete Silberschale überreichte der Ge-schäftsführer der Kampenwandbahn GmbH, Ingenieur Zbil, am 11. März der Mannschaft des SC Rosenheim (unten links). Gewinner des Wanderpokals der Kampenwandbahn für den Josefilauf wurde dieses Jahr Hächer vom SC Schleching. Er empfing die sehr begehrte Trophäe von Werbeleiter Garbe (unten rechts). Auch von den Meisterläufern wurde die durch die Kampenwandbahn GmbH hergerichtete Skiabfahrt uneingeschränkt gelobt.



